Nr. 239.
Berlin, Donnerstag, den 13. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 239.
Berlin, Donnerstag, den 13. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung.

Zweiter Artikel.

Als der erste Artikel niedergeschrieben wurde, hatte dessen Verfasser noch keine Ahnung von der Existenz der Depesche vom 21. August d. J., welche unlängst auch in der Neuen Preuß. Zeitung veröffentlicht*) und die, wie es dort heißt, von Oesterreich und Preußen an die Vertreter dieser beiden Mächte bei dem Hamburger Senat erlassen ist. Man darf annehmen, daß diese Urkunde authentisch, daß sie wirklich von den beiden hohen Monarchen ausgegangen ist, welchen die Vertretung des monarchischen Princips im christlichen Sinne als Herzens- und Gewissenssache gilt und welche die monarchische Gewalt als einen Ausfluß der Gnade Gottes betrachten.

Man sollte glauben, Abfassung wie Inhalt dieses vortrefflichen Actenstücks müsse tief erschüttern und besser als unsre schwache Feder es vermag, auch den eingefleischtesten Radicalen aus seinen wüsten Träumen wekken; ja man sollte hoffen dürfen, daß dieser nun ungesäumt stillstehe auf der Bahn, die wir in unserem ersten Artikel als die abschüssige zum Abgrunde der Revolution bezeichnen mußten. Allein leider erfahren wir aus öffentlichen unwidersprochenen Blättern allerlei Nachrichten, die anders lauten.

Man sieht also, daß es der revolutionären Partei in Hamburg keineswegs an Rührigkeit und Einfluß fehlt, wie denn einem eifrigen Vorfechter derselben kürzlich sogar in einem Volksblatte Agitation des unwissenden großen Haufens nachgewiesen ist und ein Anderer neulich in der Zollsache eine Broschüre hat drucken lassen, in der er seinen kläglichen politischen Standpunkt hinreichend dadurch charakterisirt, daß er das Jahr der Schmach als ein bedeutungsvolles und das damalige Benehmen des Senats als ein gar rühmliches bezeichnete.

Es kann hiernach nicht überflüssig erachtet werden, diese fanatische Partei abermals zu warnen und die Oberalten zu energischem Handeln zu nöthigen, um Hamburg vor der Schmach zu bewahren, auf welche jene Depesche und unser erster Artikel hindeuten, und die als solche zu erkennen, eine Ehrensache jedes wirklichen Vaterlandsfreundes ist.

Wir glauben daher mit unsern Erörterungen fortfahren zu dürfen und zu müssen, und zwar wollen wir zunächst diesmal versuchen, dem localen Haupt-Irrthum der sogenannten Neuner-Partei in Hamburg auf die Spur zu kommen.

Von den Radicalen nämlich in dieser Stadt, welche sich auf die Abänderlichkeit einer Verfassung überhaupt, so wie der Hamburgischen Verfassung insbesondere stützen, ist ein besonderes Gewicht sowohl auf die Autorität als auf die Argumentation des jetzigen Secretairs der Oberalten Dr. Westphalen gelegt worden. Sie haben daraus deduciren zu können gemeint, daß in Hamburg jede Veränderung der Constitution verfassungsmäßig sei, wenn sie durch Rath- und Bürgerschluß geschehe; daß, sonderbar genug, dem Hamburger Kyrion diese Gewalt unverkümmert in den Grundgesetzen vorbehalten sei.

Nun kann es freilich nicht in Abrede gestellt werden, daß jener Mann in seinem 1841 erschienenen Werke über Hamburgs Verfassung und Verwaltung die Ansicht aufgestellt hat, „jegliche Aenderung der Hamburgischen Grundgesetze sei der freien gemeinschaftlichen Beliebung des Raths und Erbgesessener Bürgerschaft vorbehalten geblieben." Es ist ferner unleugbar und kann unter Anderm aus der Broschüre von 1851, überschrieben „Die Hamburger Verfassungs-Sache", erkannt werden, daß die Hamburgischen Umsturzhelden mit Begierde sich diese Ansicht angeeignet haben, unbekümmert darum, ob ihr Urheber nicht seine Meinung seitdem berichtigt und sich von deren Absurdität selbst überzeugt haben könnte. Endlich hat diese Ansicht ohne Zweifel einen wesentlichen Einfluß auf das Verhalten der Oberalten ausgeübt und die Passivität ihres Widerstandes größtentheils veranlaßt, indem sie sich durch den traurigen Rath- und Bürgerschluß vom 23. Mai 1850 gebunden erachteten.

Darum ist schon in mehreren Schriften und Zeitungs-Aufsätzen, auch in unsern Blättern, versucht worden, den Grund-Irrthum dieser Ansicht an und für sich, abgesehen von der früheren und jetzigen Persönlichkeit ihres Verfechters, nachzuweisen. Wir erachten uns an gegenwärtiger Stelle abermals gezwungen, darauf zurückzukommen, und zwar im allgemeinen Interesse unseres gemeinschaftlichen Deutschen Vaterlandes; denn dieses muß dabei direct sich betheiligen, daß — wenn die Behauptung eine Wahrheit ist: in Hamburg sei der Streit über das monarchische Princip durchzukämpfen — die Entscheidung dieses Streites nicht der Gewalt von Hamburgs Rath und Erbgesessener Bürgerschaft verfallen sein darf, zumal da in der neuesten Zeit Spuren genug an den Tag gekommen sind von dem Gift, welches auch diese angesteckt hat.

Da ist denn zuvörderst zu rügen, daß schon der Satz selbst in der erwähnten Schrift wenigstens im Ausdruck verfehlt ist, denn man wird mit einer historischen Wahrheit nicht behaupten können, daß vor 1712 die Veränderlichkeit der Grundbestimmungen in der Hamburgischen Verfassung ein anerkanntes Princip gewesen sei. Rath und Bürgerschaft haben vorher dies Recht nie gehabt, nie geltend gemacht, sie können es also bloß deshalb nicht nachher ausüben oder sich vorbehalten.

Jedoch auch abgesehen davon ist das Raisonnement, worauf die erwähnte Autorität fußt, hinfällig. Es wird dort anerkannt, daß der Art. 53 des Hamburger Haupt-Recesses eine Classification der einzelnen Artikel desselben in drei Klassen ausdrücklich vorgeschrieben hat:

1) solche, die als ein ewiges, unumstößliches und unveränderliches Fundamental-Gesetz gehalten werden, worin von beiden Theilen conjunctim keine Aenderung vorgenommen werden soll, kann oder mag;
2) solche, welche nach einmüthigem Beschluß des Raths und der Bürgerschaft nur mit Erlaubniß des Kaisers abgeändert werden können,
3) solche, die Rath und Bürgerschaft, wie man es beiderseits am zuträglichsten findet, mindern, mehren und auch zum Theil ganz abschaffen können.

Aber es meint Westphalen, weil die erbgesessene Bürgerschaft sich am 13. October 1712 hinsichtlich dieser beabsichtigten Classification die Ratification ausdrücklich vorbehalten, sie späterhin zwar wiederholt den Gegenstand weitläufiger und langwieriger Verhandlungen gebildet, diese jedoch kein Resultat herbeigeführt hätten, so — sei jegliche Aenderung vorbehalten geblieben!

In diesem luftigen Raisonnement vermißt man zuvörderst eine Würdigung des Artikel 1. dieses Haupt-Recesses, wo bestimmt ausgesprochen wird:

„Weil die klägliche Erfahrung bezeuget, daß bei denen Troubeln, welche diese gute Stadt in vorigen Zeiten zerrüttet, friedhässige und unruhige Gemüther daher insonderheit für ihre bösen Unternehmungen ein Vorwand und Deckel, auch zugleich ein Schein, Andere zu verleiten gesucht, daß sie die Frage, bei wem in dieser Stadt das Kyrion oder die höchste Gewalt sei, zu regen, und zu ihrem Vortheil zu deuten und zu entscheiden sich erkühnet: so wird hiermit als ein ewiges, unveränderliches und unwiderrufliches Fundamentalgesetz festgestellt und bekräftiget, daß solch Kyrion oder das höchste Recht und Gewalt bei Einem Ehrbaren Rath und der Erbgesessenen Bürgerschaft inseparabili nexu conjunctim und zusammen, nicht aber bei einem oder anderen Theile privative bestehe."

Es werden ausdrücklich „die diesem zuwiderlaufenden, schädlichen und stadtverderblichen, und der leidigen Erfahrung nach nichts als eine anarchische Confusion und andere grundböse effectus nach sich ziehende und theils absurde principia hiermit gänzlich verworfen und auf ewig aboliret und abgethan, dergestalt und also, daß, wer hinkünftig diese wieder hervorzubringen, oder diese zum Grunde gelegte unumstößliche Hauptsatzung entweder mündlich oder schriftlich anzufechten oder diesem zugegen etwas zu thun oder zu handeln sich erkühnen würde, für einen Tumultuanten und nach dieser Stadt und gemeinem Recht ohne Gnade an Gut, Leib und Leben zu bestrafenden Meutmacher gehalten werden soll."

Als eine der nothwendigen Folgen dieses Princips wird dabei hervorgehoben, was in jenen Zeiten eine besondere Wichtigkeit hatte, daß, „so lange Rath und Bürgerschaft nicht zu einem einmüthigen und freiwilligen Schluß gekommen, des einen Theils Resolution und Entschließung für keinen gültigen, weder Einen Ehrbaren Rath noch die Erbgesessene Bürgerschaft verbindenden Schluß geachtet werden soll." — Es liegt auf flacher Hand, daß durch diese besondere Erwähnung einer der Wirkungen jenes Grundsatzes nicht die übrigen ausgeschlossen, daß dadurch nicht etwa das Princip der Untrennbarkeit und Unauflöslichkeit dieser beiden Factoren des Kyrion (der inseparibilis nexus) hinterdrein wieder aufgehoben, und etwa auch dieses Princip von einem einhelligen Rath- und Bürgerschluß abhängig gemacht werden sollte. Wer dergleichen annimmt, verläugnet in der That die einfachsten Elemente der Logik und Hermeneutik.

Wenn die Bürgerschaft sich die frag'iche Classificirung vorbehielt, so folgt aus diesem Vorbehalt nicht, daß sie etwa das Recht gehabt oder hätte vertheidigen wollen, wonach bis zur Festsetzung der Klassen gar keine Vorschrift in den Grundgesetzen existire, welche zu der ersten oder zweiten Klasse derselben gehörten, und vielmehr alle einstweilen der dritten Klasse anheimfielen. Damit würde außer den gewöhnlichsten Regeln des Denkens und der Auslegung schon die Entstehung der Grundgesetze im Widerstreit sein, von denen selbst Westphalen einräumt, daß „sie eigentlich Neues nicht schufen, sondern nur im Laufe von Jahrhunderten Entstandenes geordnet und zu einem Ganzen verbunden haben." Man würde geflissentlich übersehen, daß es von jeher ein Hamburgischer Grundsatz war, den der verstorbene Bürgermeister Bartels dahin angiebt: „Was unabänderlich und fest stehen muß, und ohne Zerrüttung des ganzen Gebäudes nicht abgeändert werden darf, lehrt die Natur der Sache, und wird gewiß nie in Zweifel gezogen werden können." Man würde außerdem es unbegreiflich finden müssen, wie Grundgesetze, welche nur unter der Autorität der Kaiserlichen Commission zu Stande kamen, bei deren Feststellung sich namentlich ein Kaiserlicher, ein Königlich Schwedischer, ein Königlich Preußischer, ein Kurfürstlich Hannoverscher und ein Fürstlich Wolfenbüttelscher Commissar betheiligten, und in denen ausdrücklich das Vorhandensein von Artikeln angenommen wird, welche nur mit Erlaubniß des Kaisers abgeändert werden können, würden einerseits durch Rath- und Bürgerschluß aufzuheben sein.

Nicht minder muß man es abgeschmackt finden, eine Berechtigung zu irgend einem andern haltbaren Schlusse in dem Umstande zu erkennen, daß in dem Reglement der Hamburgischen Rath- und Bürger-Convente vom 22. September 1712, welches als Anlage zum Art. 21 des Hauptrecesses einen wesentlichen Bestandtheil desselben bildet, ein Titel von den Sachen handelt, „welche in die Bürgerschaft nicht mögen gebracht werden", und daß derselbe zu diesen Sachen nicht auch namentlich und ausdrücklich die Aufhebung oder Veränderung des Grundprincips der Constitution, eben so wenig als die Aufhebung der christlichen Religion und ihrer Heilswahrheiten als Grundlage des Gemeinwesens, oder die Beseitigung der zehn Gebote rc. rechnet.

Es ist nicht nachzuweisen, daß das dortige Verzeichniß alle Sachen habe erschöpfend specificiren wollen, welche keinen Gegenstand eines Rath- und Bürgerschlusses bilden dürfen. Man kann höchstens sagen, die damalige Zeit hat es für ganz undenkbar und darum den Fall gesetzlich zu erwähnen gar nicht für nöthig erachtet, daß es dem Rathe jemals einfallen könnte, sein heiliges Recht der Initiative in einer so frivolen Weise geltend zu machen, um die Aufhebung der christlichen Religion, die Decretur einer Göttin der Vernunft, die Negation des lebendigen dreieinigen Gottes oder einer andern Offenbarungswahrheit, oder die Beseitigung jenes Fundamental-Satzes zu beantragen.

Desgleichen hat jene Zeit es für undenkbar gehalten, daß die Oberalten jemals auf den barocken Gedanken würden verfallen können, ob nicht auch solche „Sachen an die Bürgerschaft erwachsen", und daß der präsidirende Oberalte, welcher nach dem erwähnten Reglement „von der Proposition des Raths, die der präsidirende Bürgermeister im Convente verlesen und ihm übergeben, auf unverwandtem Fuß die Abschriften den anwesenden Oberalten der andern vier Kirchspiele einhändigen und damit die Abstimmung darüber in den Kirchspielen veranlassen soll", dadurch zu einer bloßen Maschine herabgewürdigt sei, welche ohne Weiteres, was auch der Rath etwa Absurdes proponiren möge, der Bürgerschaft zur Abstimmung zugehen lassen müsse.

Darf man vielmehr den präsidirenden Oberalten nicht als einen bloßen Automaten betrachten, so muß ihm das Recht zustehen und die Pflicht obliegen, wonach er, falls der Rath sich so weit vergißt, oder von einer momentanen, transitorischen, verblendeten und thörichten Majorität sich zwingen läßt, Anträge zu machen, welche die Fundamente der Verfassung abändern oder umstürzen, solche sofort „auf unverwandtem Fuß" mit Entschiedenheit zurückweiset und demnächst von jenem Beginnen an derjenigen Stelle, der darüber die Entscheidung zusteht, behufige Anzeige macht.

Man darf bestimmt behaupten, wenn der präsidirende Oberalte in dem Convente am 23. Mai 1850 diese Pflicht und dieses Recht gehörig erkannt und zur Anwendung gebracht hätte, wie es ehrenwerthe und muthige Männer erwarteten, so hätte das luftige Treiben der Revolutionäre in Hamburg sofort ein Ende gehabt. Aber wir hoffen, nach dem neuesten Vorgehen des präsidirenden Oberalten, worüber diese Blätter eine unwidersprochene Kunde gegeben haben, daß das Bewußtsein der hohen von Gott ihm anvertrauten Stellung zu thatkräftigem Leben erstarkt und vielleicht auch die bisherige Minorität im Rath zur Herrschaft zurückgekehrt sei — ehe es zu spät ist.

W. W.

*) Vergl. Nr. 228 unter „Berlin".

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Schmiedemeister und Roßarzt Mende zu Potsdam ist unter dem 8. October d. J. ein Patent

auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich nachgewiesene Hülfsvorrichtung beim sog. Englisiren der Pferde, ohne Jemand in der Anwendung der einzelnen bekannten Theile zu hindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 54. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3855. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Errichtung einer Actien-Gesellschaft mit dem Domicil zu Breslau unter der Firma „Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb." Vom 28. September 1853.

Berlin, den 13. October 1853.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Dem Mathematikus an der lateinischen Hauptschule der Francke'schen Stiftungen, Oberlehrer Karl August Weber zu Halle, ist das Prädicat „Professor" beigelegt; so wie

Die Berufung des Candidaten des höheren Schul-Amts Herrmann Domke zum dritten ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Posen bestätigt, und

Der Kreis-Wundarzt Lanner zu Bromberg in gleicher Eigenschaft nach Schildberg, Regierungs-Bezirk Posen, versetzt worden.

Finanz-Ministerium.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 108. Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 21. October c., bei Verlust des Anrechts dazu, geschehen muß, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin den 13. October 1853.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Ober-Rechnungskammer.

Der Militair-Intendantur-Secretär Nicke ist zum Geheimen revidirenden Calculator ernannt.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung der großen Unterbaums-Brücke muß dieselbe vom 17. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 8. October 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann v. c.

Behufs der Instandsetzung der kleinen Unterbaums-Brücke muß dieselbe vom 14. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 8. October 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann v. c.

Behufs der Instandsetzung der Grünstraßen-Brücke muß dieselbe vom 13. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 8. October 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann v. c.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 12. October. Der alte Jean Paul sollte noch leben — wir wollten ihm einen Stoff anweisen, der ihm für ein zweites verbessertes und reich vermehrtes Flachsenfingen nicht besser geboten werden könnte. Aber die Jean Pauls sind todt und die Welt ist herzlos und griesgrämig geworden. So müssen die Publicisten denn den Satyrikern ins Handwerk greifen. Wer hat nicht in seiner Erinnerung das Bild eines schönen, kleinen Städtchens, das sich mit bunten und netten Häusern und Baumgängen an einen Berg lehnt, von welchem ein graues, hochthurmiges Schloß herabblickt. Auf dem Marktplatze exerciren einige Dutzend Soldaten, frohe Kinder spielen dazwischen herum und ein alter frisirter Herr im bürgerlichen Rocke tritt am Ende wohl zwischen die Gruppen. Man grüßt den „Herrn Fürsten". Das ist das Bild der kleinen Deutschen Residenz, ein zierliches, anmuthiges Bild voll Reiz und Gemüth. Die flüchtige Aufmerksamkeit des Reisenden vergaß es wohl, in dies Miniaturbild einen Club alter raisonnirender Philister zu malen, die am hellen Tage unter den „Lauben" vor'm Wirthshause sitzen, dünnes Bier trinken, Taback rauchen und von den hohen Steuern oder von dem einigen Deutschland und von der Gewissensfreiheit reden. Vor acht und vierzig konnte man diese werthen Herren in der That übersehen. Aber die Stürme, die damals aus Westen kamen, heulten auch um das graue romantische Fürstenschloß, und auf dem Markte sammelte ein Hofkammerschreiber oder ein Hofkapellmusikus die Philister um sich, hielt Reden und trommelte Adressen und Deputationen zusammen, die im Namen des „Volks" eine Charte und Menschenrechte und als Zugabe die Benutzung der Bergwiese oder eines nahen Forellenbaches forderten. Menschenrechte, Lachsforellen, Urwahlen und Viehtriften wurden gewährt; der Fürst gab wo möglich noch einen alten Speisesaal her; dort errichtete man die Tribüne und eilf, zwölf Abgeordnete traten um sie mit dem Ersten rechtschaffener Staatsbürger zusammen. O, man hat dort eben so warm für die Freiheit und für die Nation gesprochen als in Frankfurt, hat dort eben so kühn auf das Volk, „das hinter uns steht", gewiesen als in Wien, hat dort eben so gut Deputirte geprügelt wie in Berlin ... Das Ende vom Liede war, daß Flachsenfingen mit einer Verfassungsmäßigkeit beglückt wurde, die „blaue Bücher" hat wie London und Budget-Debatten wie die Assembleen unter Louis Philipp.

Aber die Reaction warf ihren Mehlthau auch auf diese Veilchen des Völker-Frühlings. Umsonst hatte Piepmeier und seine Freunde im Wochenblatte und auf der Tribüne vor den im Finstern schleichenden Mächten gewarnt: Kassandra's Loos war ihr Erbtheil. Sie erlagen vielfach neuen Octroyirungen und Wahlgesetzen und durften in die stille Tiefe ihres Privatlebens nur ihre Unzufriedenheit und ihre „Congreß-Papiere" mit sich nehmen. Aber Eins haben sie hinterlassen: die neuen Organisationen, Ablösungs-Ordnungen, in denen Gevatter Handschuhmacher dem „stolzen Ritter" ein artig Schnippchen geschlagen hat, neue Organisationen der Landesverwaltung, nach denen auf die Quadratmeile ungefähr ein Minister nothwendig wird, Justiz-Organisationsgesetze, denen bei ihrer sonstigen Trefflichkeit leider nur noch Eins fehlt, um ganz das moderne Princip durchgesetzt zu haben: die Trennung von Verwaltung und Gericht innerhalb der Familie.....

Diese großen Vermächtnisse sind geblieben, Vermächtnisse, die freilich ernährt sein wollen, die freilich viel Geld kosten, für welche freilich Schulden contrahirt werden müssen, die endlich freilich in die friedliche Idylle des Ländchens hineinragen wie die Waldcoulisse eines Theaters in eine erhabene Felslandschaft, die aber doch Errungenschaften einer großen Zeit sind.

Man muß Alles thun, sie zu erhalten, und sollte man, wie der Geraer Landtag in diesen Tagen verlangte, bei der Besetzung der neu geschaffenen Aemter zu einer Art von Aufforderung an die Mindestfordernden seine Zuflucht nehmen. Die für den zweiten Minister von der Regierung geforderte Summe von 2000 Thalern will dieser Landtag auf 1400 Thaler herabgesetzt wissen, „und nur in dem Falle, wenn für diesen Gehalt eine Capacität schlechterdings nicht zu finden wäre, sollen die Zusicherungen bis auf 1800 Thaler gesteigert werden." — Flachsenfinger! —

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich am 15. d. M., als an Allerhöchstihrem Geburtstage, nach dem Dejeuner nach Paretz und, wie wir hören, von dort am 16. nach Berlin begeben, um dem Gottesdienste in der St. Petri-Kirche beizuwohnen.

— Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer letzten Anwesenheit in Warschau dem Kaiserl. Russischen Obersten Fürsten Paskewitsch den Rothen Adler-Orden 2. Klasse zu verleihen geruht.

— Ihre Majestät die Königin trafen vorgestern (Montag) von Sanssouci hier ein und geruhten der Feier der Einsegnung von zwei Diakonissinnen in Bethanien beizuwohnen. Ihre Majestät nebst Gefolge trafen gegen 11¼ Uhr daselbst ein und begaben Allerhöchstsich nach beendetem Gottesdienste gegen 2 Uhr Nachmittags nach Potsdam zurück.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist am 10. d. M. um 6¼ Uhr in Königsberg eingetroffen und um 6½ Uhr in der Richtung über Gumbinnen und Stallupöhnen per Post weiter gereist. Se. Majestät geruhten Sich über die prompte präcise Beförderung auf der Königlichen Ostbahn in sehr huldvoller Weise zu äußern. (Vergl. Bromberg und Königsberg.)

— Der Kaiserlich Russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Budberg Excellenz ist in der vergangenen Nacht aus der Provinz Preußen, bis wohin derselbe Sr. Maj. dem Kaiser gefolgt war, hierher zurückgekehrt. Schon am frühen Vormittage hatte Herr von Budberg eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel.

— Das Staatsministerium trat heute wieder in einer Sitzung zusammen, nachdem während der ganzen vergangenen Woche eine solche nicht zusammen berufen war.

— Das Staatsministerium hat, wie wir hören, die Creirung einer neunten Rathsstelle im Ministerium des Innern beschlossen, und wird dieselbe schon auf den Etat dieses Ministeriums pro 1854 gebracht werden.

— Der Großherzoglich Sächsische außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Beust, ist von Altenburg und der General-Major und Commandeur der 15. Cavallerie-Brigade, v. Kaphengst, aus Köln hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Julius von Bentheim ist nach Münster von hier abgereist.

Feuilleton.

Aus und am Libanon.

2.

Ueber den Libanon nach Baalbek.

(Fortsetzung.)

Den 19. September Hasrûn, die Cedern, der Makmel und hinüber bis Ainata. 8 Stunden.

Wir machten uns frühe auf, wandten uns erst nördlich, ein tiefes Thal zu umgehen. Links blieb uns an einer Steilwand ein großartiges Kloster liegen, welches in dieser erhabenen Gegend in tiefer Einsamkeit an dem Felsen zu hangen schien. Dann wandten wir uns südwärts nach Hasrûn, welches noch tiefer in die Wildniß des Libanon hineingebaut ist, nahe unter seinen Hochrändern im Osten liegt, und zugleich hoch über den Anfängen des schon oft genannten Steilthales, das sich gegen Eden herumzieht, zu dessen Tiefen das Land in jähen, gefährlichen Sprüngen hinabfällt.

Wir gehen unter Silbergeläute der Glocken von zahlreichen maronitischen Kirchen einher, dem letzten, das ich nun für Monate lang hören sollte. Mit diesen Klängen harmonirte die heilige Musik dieses unvergleichlichen Morgens, die alle Sinne mit unsäglicher Entzückung erfüllte. Der Morgen war von paradiesischer Klarheit, der Himmel so süß und rein, wie ich ihn auch im Süden noch nie gesehen; die Luft hauchte balsamisch wie der Goldwein des Libanon, man konnte sich nicht satt trinken an ihr; und nun vor uns unter dem erhabensten Gebirge die lieblichste Landschaft, in welcher Alles Anmuth und Entzücken war. Das Terrain wechselt in steten Sprüngen und scheint wie eine Heerde zu beben im sanften Morgenduft; rings um uns die reichsten Weingelände, von schlankgezogenen, cypressenförmigen Silberpappeln eingefaßt, an dem die Rebe bis 40 Fuß hoch aufsteigt, und die niederschwebenden, dichtgefüllten Traubenschnüre versperren uns, da wir zu Pferde sitzen, nicht selten den Weg. Fröhliche Gebirgsbäche plätschern rechts und links und nähren die riesigen, dunkellaubigen Nußbäume. Ueber diesem Vordergrunde endlich, so hoch das Auge reicht die hohen Wände des Libanon hinauf, die hier schon grünenden Saatfelder in bunter Schattirung auf röthlichem Grunde! — — —

In Hasrûn wenden wir um. Da erblicken wir nordwestlich den Cedern-Hain. Wir gehen bis über Bscherrai zurück, und bald blitzt die Sonne hoch über dem Libanon und die Hitze mindert den Hochgenuß dieser Natur.

Immer steiler geht's über Bscherrai hinauf, die großen Flächen werden öder, aber noch in einer Höhe von 5—6000 Fuß finden wir Saaten in diesen seltsamen grauen und röthlichen Steinfeldern. Zuletzt folgen wüste, formlose Flächen, und etwa um Mittag erreichen wir den Cedern-Hain, der in etwas geschützter Lage, von dem nördlich und nordwestlich höher aufsteigenden Hochgebirge umschlossen, daliegt. Niemand wird diese Stätte uralter, heiligster Erinnerungen ohne tiefe Bewegung betreten.

Es sind etwa 4—500 Stämme in dieser Hauptgruppe der Reste eines Hauptschmuckes des Libanon übrig. Sie ziehen sich nordwärts in einem Umkreis von einer kleinen halben Stunde hin. Am südlichen Vorgrunde steht eine Maronitische Kirche, zum Theil mit köstlichem Cedernholz gefüllt, welches der Priester sorgfältig sammelt, wenn „die Stimme des Herrn gehet mit Macht und zerbricht die Cedern im Libanon." (Ps. 29.)

Ein balsamischer, weihrauchartiger Duft webte im Schatten der alten Cedern. Wie unvergeßlich ruhte es sich da! Doch raubte uns die Hitze des Tages den stillen Hochgenuß des Aufenthalts an dieser Stätte. Hier einen Abend, eine Nacht im Mondenschein, einen Morgen, wenn das schlummernde Leben erwacht nach der Feier der Nacht! —

Die anmuthig zierliche Gestalt stellen nur die jüngeren Cedern dar, deren Aeste erst sanft sich senken, weiterhin die Spitzen wieder zierlich heben. Die uralten Riesenstämme näher der Kirche haben die Macht des göttlichen Zornes oft erfahren, wenn er einhergehet auf den Fittigen des Windes. Ihre Aeste gleichen mächtigen Bäumen, deren manche zersplittert. Ihr Grün ist dunkler, ihre Gestalt geht in die Breite, nach unten bis 200 Fuß im Umfange, bei einer Höhe von 90 Fuß (letztere konnte ich nicht messen). Dies sind uralte Matronen, die mehr ehrwürdig erscheinen, als schön. Ich maß genau den Stamm der einen im Westen der Kirche, sein Umfang 44 Fuß (über 2 Klafter dick), der Durchmesser der Ausbreitung seiner Aeste 64 Fuß.

Das sind etwa die Zeugen der Zeit David's und Salomo's, welche, mitten in der wüsten Nacht der Gräuel des Heidenthums die lichte Stimme Gottes hörten in diesen Wäldern Libanons, und ihr Echo tönte auf Zion in den heiligen Psalmen, und ihr Schall tönt fort durch alle Zeit, und wird tönen bis über der Welt Ende!

Die nähere Beschreibung der jugendlichen Pracht der Cedern — „die so schön waren, als kein Baum war im Garten Gottes, daß ihn neideten alle lustigen Bäume im Garten Gottes" — findet sich beim Propheten Hesekiel, C. 31. Ihrer waren einst so viel, daß Salomo derer, „die zimmerten auf dem Berge, 80,000 und 70,000 Lastträger hatte", und Jerusalem ward, als „die im Libanon wohnet und in Cedern nistet". 1. Kön. 5, 15. Jerem. 22, 23.

Nun ist ihrer so wenig, daß „die übrigen seines Waldes mögen gezählet werden, und ein Knabe sie mag anschreiben"; denn „das Licht Israels ist ein Feuer worden, und sein Heiliger eine Flamme, und die Herrlichkeit seines Waldes zu nichte worden, und ist vergangen und verschwunden". (Jes. 10.) So geht die Herrlichkeit eines Landes über den Sünden des Volkes unter.

Ueberall in den Ritzen der durchglühten Erde fanden sich reichlich junge Cedern, und der Saame der duftigen, zierlichen Ceder-Aepfel, deren wir einige aus den Wipfeln niederschossen, keimte fröhlich am Boden — und bald würde die Herrlichkeit Libanons, welche das verkommene Geschlecht der Menschen nur theilweis verwüsten kann, wieder sein, wie ehedem, wenn die Menschen anders wären. Jetzt verzehren ärmliche Ziegenheerden alljährlich die junge Saat der Cedern.

Wir hatten nun 2 Stunden ostwärts auf steile, doch nicht gar beschwerliche Flächen hinanzureiten, um den höchsten Gebirgskamm des Libanon zu erreichen, der von der Hochspitze des Makmel, 7—8000 Fuß hoch, noch weit überragt ist.

Aus dieser lichten, röthlich schimmernden Höhe senken sich vielfach grüne Längsstreifen, von Schneewasser genährte Senkungen mit blühenden Gewächsen.

Allmählich steigen Wolken in der Tiefe hinter uns auf, und als wir zuletzt zurückblicken, sehen wir in unermeßlicher Tiefe anstatt des Meeres nur ein Wolkenlager. Morgenwärts aber sehen wir nun drüben auf einmal ganz Cöle-Syrien und jenseit des Anti-Libanon über Baalbek bis zu dem herrlichsten der Berge, dem Hermon im Südosten — Alles in voller Klarheit des ernsten Abendlichts!

Die nähere Hälfte der ganzen Breite des wundersamsten Hochthales der Erde (Hohl-Syrien, Bekaa) zu unsern Füßen erscheint in der Tiefe von einigen tausend Fuß wie ein Bett von tausend weichen, grünen Hügeln, die sich dicht an einander schmiegen; dann folgt scheinbar eine ganz ebene Fläche, 3—4 Stunden breit, jenseit der Mitte des geheimnißvollen Baalbek in grüner Fläche, links davon ein tiefer Grund im Anti-Libanon, der ebenso unabsehbar gegen Nord und Süd hinausragt, als der Libanon. Dort rechts den schneeigen Hermon vergoldet noch die sinkende Abendsonne.

Dieser Anblick aus dieser Höhe in diese Tiefe, in dieses wundersame Land, unter diesem wundervollen Abendhimmel, in dieser Dämmerung der Tiefe, bei diesen großen, die Seele durchschauernden Erinnerungen an eine mehr als dreitausendjährige Vorzeit, ist ernst, groß, unvergleichlich und unaussprechlich.

Noch haben wir in der beginnenden Dämmerung einige tausend Fuß hinabzusteigen. Wir kommen an einer Reihe von Schneelagern vorbei; die Abendluft geht hier kühl nach des Tages Hitze. Die Wege sind zum Ueberstürzen steil, oft viele hundert Ellen weit nichts als Schrägflächen loser Steintrümmer, über welche die Thiere mehr hingleiten als hindurchwaten. Das meinige entflieht, als ich an den gefährlichsten Stellen absteige, und wird mit vieler Mühe wieder eingefangen.

Am tiefen Abhang, unter riesigen Wallnußbäumen, bei einem eiskalten Bache finden wir unsere Zelte. Das Feuer lodert rings umher. Bald schlafe ich unter fieberhafter Aufregung nach der Hitze des Tages ein. Am folgenden Morgen hatten wir nur noch 14 Grad Wärme.

Sonnabend den 20. Sept. nach Baalbek, 6 Stunden. Aufenthalt daselbst am Sonntag.

Mein Gefährte wandte sich südöstlich in der Hoffnung einer guten Jagd; ich ging mit dem Dragoman fast ganz östlich allein. Nun zeigt sich jenes sanfte Hügelbett als niederes Vorgebirge, 2—2½ Stunden breit, mit wüstem Gestein bedeckt, mit verschiedenen Eichen-Arten und wilden Birnbäumen ziemlich dicht bewachsen. Ein Wasserstreifchen rinnt durchhin, an welchem unzählige Turteltauben und andere Vöglein scherzen. Endlich fängt die Ebene an, nachdem einzelne Oelbäume und Saatfelder die Anfänge der Cultur verkündet, deren sich ohne Zweifel das ganze Thal nach allen Seiten hin im Alterthum erfreute.

Jetzt erscheint ein großes Dorf, nur wie eine Sammlung über einander im Viereck aufgeschichteter Steinhaufen. Diese Wohnungen haben, meinte ich, den höchsten Grad der Rohheit und Unförmlichkeit erreicht. Die Steine sind nur, wie sie eben daliegen, 6—8 Fuß hoch über einander gepackt, daß sie unregelmäßige Mauern bilden, dann mit krausem Holzgestrüpp bedeckt und obenüber mit Lehm und Erde bekleidet. Ich trete in ein weitläufiges Gebäude dieser Art. Es hat mehrere Abtheilungen, das Strauchwerk ragt die niedere Decke herab, überall rußig, hin und wieder vom Feuer ergriffen. Man kann sich nur in gebückter Stellung bewegen, aber der Raum ist in der Hitze des Tages kühl. Alles steht und liegt in wüster Unordnung darin umher, und die Menschen haben auch den letzten Anflug von Lieblichkeit abgestreift. So wohnt kein Thier der Wüste. Schmuzzige Kissen und Decken schienen das einzige Hausgeräth. Auf einem Kissen richtete man eben ein blutiges Stück Fleisch zu. Ein anderes Kissen bot man mir freundlich zum Sitzen.

Draußen im Schatten des Gemäuers ruht sich's besser, und sehr köstliche Trauben erquicken beim Frühstück zur weiteren Reise.

(Schluß folgt.)

— Der Kaiserl. Russ. General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, v. Grünewald, ist nach Weimar, der General der Cavallerie a. D. v. Brauchitsch nach Spiegelberg, der Kaiserl. Oesterr. Geheime Rath, Kämmerer und Oberst-Stabelmeister Graf Esterhazy von Galantha nach Wien abgereist.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt der „M. C.", daß außer dem Bürgermeister, Ober-Regierungsrath Hasselbach zu Magdeburg und dem Bürgermeister v. Oldershausen zu Erfurt, auch dem Ober-Bürgermeister Geh. Regierungsrath Bertram zu Halle und dem Bürgermeister Rasch zu Naumburg von des Königs Majestät die Befugniß verliehen worden ist, die goldene Amtskette zu tragen.

— Ueber die Berathungen der Elbschifffahrts-Commission zu Magdeburg spricht sich das allgemeine Urtheil dahin aus, daß dieselben von keinem erheblichen Resultate begleitet werden dürften, indem Mecklenburg-Schwerin auf seinem mehrfach kundgegebenen Widerstande beharrt und Dänemark durch den Holstein-Lauenburgischen Bevollmächtigten sich diesem in den wesentlichsten Beziehungen angeschlossen.

— Der geschäftliche Theil des Hypothekenwesens ist bekanntlich durch die Einführung des neuen Gesetzes wesentlich vereinfacht. Wir haben dies bereits in mehreren Fällen nachgewiesen. Ein weiterer Zweck des Gesetzes ist die Herabsetzung der Gebühren, welche für gerichtliche Besorgung der Hypothekensachen von den Parteien zu entrichten sind. Unter Anderem hat der Justizminister es für zulässig erachtet, daß für die Hypothekenbuch-Auszüge, welche an die Stelle der früheren Hypothekenscheine getreten sind, in solchen Fällen, wo es sich um eine gleichzeitig auf mehrere Folien des Hypothekenbuchs erfolgte Eintragung handelt und daher mehrere Auszüge ertheilt werden, der im Gerichtsgebühren-Tarif bestimmte Satz nur einmal erhoben werde.

— Die Nordd. Ztg. erhält neuerdings über Triest sichere Nachrichten über Sr. Majestät Dampf-Corvette „Danzig". Dieselbe ging bekanntlich am 5. September von Portsmouth ab und kam am 11. in Gibraltar an, welches sie am folgenden Tage Abends wieder verließ. Ihre Reise nach Malta war durch den heftigen Lewanter (Ostwind) in den Tagen vom 13. und 14. so aufgehalten, daß sie erst am 18. den Hafen dieser Insel mit einigen leichten Havarieen erreichte. Den 19. Abends ging sie wieder in See, traf am 25. Sept. im Bosporus ein und ging bei Therapia vor Anker. Die Dampf-Corvette hat daher die Reise von Portsmouth nach Konstantinopel, trotz widrigen Windes fast auf der ganzen Tour im Mittelmeer, welcher stellenweise nur 3 bis 4 Knoten zu machen gestattete, in 20 Tagen — den zu 3 Tagen anzuschlagenden Aufenthalt in Gibraltar und Malta eingerechnet — zurückgelegt, und so ein günstiges Resultat auf dieser ersten längeren Reise geliefert. — Demselben Blatte wird aus Danzig berichtet, wie Sr. Maj. Transportschiff Merkur unter Befehl des Lieutenants zur See, Kuhn, segelfertig gemacht ist.

— Die von mehreren großen in- und ausländischen Häusern in Köln in's Leben gerufene Lebens-Versicherungs-Anstalt Concordia hat unterm 27. September die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

— Der „Staats-Anzeiger" bringt eine Bekanntmachung über die unter dem 19. September 1853 erfolgte Bestätigung der Statuten der in Erfurt gebildeten Eisenbahn- und Allgemeinen Rückversicherungs-Gesellschaft „Thuringia", vom 6. October 1853, und ferner eine Bekanntmachung über die unter dem 26. September 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts der in Berlin gebildeten Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft vom 8. October 1853.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, veröffentlicht eine Verfügung vom 8. October 1853, betreffend Beschränkung des Güter-Verkehrs auf den Eisenbahnen an den christlichen Sonn- und Festtagen, welche wie folgt lautet:

Nach der abschriftlich beifolgenden Verfügung vom heutigen Tage (a.) dürfen auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen an den christlichen Sonn- und Festtagen gewöhnliche Frachtgüter zur Beförderung nicht angenommen, auch am Bestimmungsorte nicht verabfolgt werden. Da die Heilighaltung der Sonn- und Festtage auch für die Privat-Eisenbahnen eine gleiche Beschränkung des Güter-Verkehrs nothwendig macht, so beauftrage ich das Königliche Eisenbahn-Commissariat, auch die Eisenbahn-Gesellschaften seines Bezirks in gleichem Sinne mit Anweisung zu versehen.

Berlin, den 8. October 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Heydt.

An
die Königlichen Eisenbahn-Commissariate zu Köln, Breslau und Berlin.

a.

Nach § 55 des Betriebs-Reglements für die Staats-Eisenbahnen und die unter der Verwaltung des Staats stehenden Eisenbahnen vom 18. Juli d. J. soll an Sonn- und Festtagen gewöhnliches Frachtgut zur Beförderung nicht angenommen, auch am Bestimmungsorte nicht verabfolgt werden. Der Königlichen Direction mache ich zur Pflicht, diese Bestimmung, welche behufs der würdigen Feier der christlichen Sonn- und Festtage für nothwendig erachtet werden muß, sofort in Kraft treten zu lassen, und mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß Ausnahmen und Abweichungen von derselben nicht vorkommen.

Berlin, den 8. October 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
(gez.) von der Heydt.

An
sämmtliche Königliche Eisenbahn-Directionen.

Stettin, 11. Oct. [Dampfschifffahrt. Cholera.] Die Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin der Niederlande, Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande, wird morgen am Bord eines Kaiserl. Russischen Kriegsdampfers in Swinemünde erwartet. Ihre Königl. Hoheit kommt von St. Petersburg, um über hier nach Berlin weiter zu reisen. — Heute Nachmittag 3 Uhr kam das Königlich Preußische Postdampfschiff „Preußischer Adler" mit 32 Passagieren an Bord von Kronstadt hier an. — Die Cholera ist jetzt als erloschen zu betrachten. Heute ist zum ersten Male kein Erkrankungsfall mehr gemeldet. Gestern ist nur eine Person erkrankt. (N. Z.)

Bromberg, 10. October. [Der Kaiser von Rußland.] Heute Morgen 9½ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf Allerhöchstseiner Reise nach Königsberg und von dort nach Petersburg mit einem Extrazuge hier durchgekommen. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der General-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Graf v. Orloff, und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst-Lieutenant Graf Münster. Se. Kaiserl. Majestät befanden sich bei der Ankunft des Zuges in Bromberg im Königswagen, dessen Fenster von innen sämmtlich mit blauseidenen Gardinen verhängt waren. Der Kaiser stieg während der kurzen Zeit des Maschinenwechsels hierselbst nicht aus. Obwohl alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, so hatten sich doch die Chefs der Königlichen und städtischen Behörden auf dem Perron des Bahnhofes eingefunden. Dem Publikum war der Perron nicht zugänglich; alle Eingänge zum Bahnhofsgebäude sowie alle Thorwege und Straßen, welche zum Perron führten, wurden mit Militair-Wachen besetzt, welche im Paradeanzuge, eine Compagnie stark, mit Säbel und Gewehr anwesend waren. Nach einem Aufenthalte von etwa 8—10 Minuten fuhr der Zug weiter, welcher bis zur Grenze des Regierungs-Bezirks von dem Regierungs-Präsidenten unseres Departements, Freiherrn v. Schleinitz, begleitet wurde. Die Kaiserl. Equipagen sind per Eisenbahn in der heutigen Nacht schon durchpassirt. (B. Z.)

†† **Königsberg**, 10. Oct. [Durchreise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.] Sr. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute Abend um 6 Uhr 40 Minuten mit einem Extrazuge im besten Wohlsein eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich Se. Exc. der commandirende General mit dem gesammten Offizier-Corps der Garnison, so wie auch der Polizei-Präsident Peters zum Empfange Sr. Majestät eingefunden. Als Se. Maj. den Salonwagen verlassen hatten, wurden Allerhöchstdieselben von Sr. Excellenz dem commandirenden General ehrfurchtsvoll begrüßt und geruhten denselben wiederholt zu umarmen und zu küssen und Allerhöchstihre Freude darüber zu äußern, daß Se. Excellenz sich eines so vortrefflichen Wohlseins erfreue. Nachdem Sr. Maj. dem Kaiser von dem Commandanten General von Röhl der Rapport überreicht war, gingen Allerhöchstdieselben die Front der Offiziere entlang, geruhten huldvoll an einzelne Offiziere, welche Sr. Maj. aus früherer Zeit bekannt sind, einige Worte zu richten, so wie auch einen der vor dem Eingange postirten Grenadiere vom Königsberger Garde-Landwehr-Bataillon nach der Parole zu fragen. — Im Vorzimmer des Königlichen Wartesaales geruhten Se. Majestät einige Worte mit dem Kaiserl. Russischen General-Consul Adelson zu wechseln und begaben Allerhöchstsich dann mit Sr. Excellenz dem commandirenden General nach den Königlichen Gemächern. — Nach etwa halbstündigem Aufenthalte bestiegen Se. Majestät die bereit gehaltenen Post-Equipagen, während der Bahnhofsplatz von Fackeln und bengalischen Flammen erleuchtet wurde. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhofsplatze und in den Straßen versammelt, welche Se. Majestät der Kaiser passirten, und wiederholtes Hurrahrufen begleitete den Allerhöchsten Reisenden. Die Straßen der Stadt, durch welche Se. Majestät fuhren, waren zum Theil glänzend erleuchtet und mit Fahnen, Guirlanden und Kronen geschmückt. Der Commandant General v. Röhl, der Polizei-Präsident Peters und der Polizei-Inspector Wedeke ritten dem Kaiserlichen Wagen bis jenseits der Stadt voran. Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers befanden sich u. A. Graf Orloff, Graf Adlerberg und der Graf Münster-Meynhövel.

Dirschau, 7. October. [Weichselbrücke.] Der Bau unserer neuen Weichselbrücke schreitet sichtbar seiner Vollendung entgegen. Schon sind wieder zwei Pfeiler, der diesseitige Stirnpfeiler und der ihm zunächststehende im Flußbette, fertig, und wenn noch einige Wochen das Wetter so günstig bleibt, so werden auch noch zwei andere, worunter der jenseitige Stirnpfeiler, fertig, so daß für's künftige Jahr nur noch ein Pfeiler zu vollenden bleibt, der aber auch schon bis zur Hälfte fertig ist. Gegenwärtig rammt man die Rüstpfähle zwischen dem 3., 4. und 5. Pfeiler ein, worauf das Riesengerüst zum Oberbau zu stehen kommen soll. Nur zwei Joche sollen jährlich von der Brücke fertig werden, so daß das Ganze also in 3 Jahren fertig werden dürfte. Die mächtigen Erdwälle, auf welchen die Eisenbahn nach der Brücke führt und durch welche sie mit jener in Verbindung steht, sind bereits an beiden Ufern fertig.

Wittenberg, 10. October. [Festungs-Manöver.] Heute Morgen halb 6 Uhr wurde unsere Garnison durch den Generalmarsch alarmirt. Die Festung war behufs eines auszuführenden Festungs-Manövers bereits seit einigen Tagen in Belagerungszustand erklärt worden. Mit Erklärung des Belagerungszustandes wurde Seitens der Infanterie der Wacht- und Patrouillendienst des Nachts sehr lebhaft ausgeführt. (Magd. Z.)

Schweinfurt, 6. October. [Ausweisungen.] Heute Vormittag wurden vier Arbeiter auf das Stadt-Commissariat berufen und denselben bekannt gemacht, daß sie binnen drei Tagen die Stadt zu verlassen hätten, weil drei davon dem früher bestandenen Arbeiter-Vereine und der vierte der freien Gemeinde angehörten. (N. Würzb. Z.)

Stuttgart 9. Oct. [Graf Neipperg. Bischof von Rottenburg.] Die weiteren aus Bregenz eingetroffenen Nachrichten über den Zustand des Grafen v. Neipperg gehen dahin, daß derselbe den Kiefer zweifach gebrochen hat und das eine Auge beschädigt ist; denn der Fall, den der Patient gethan, geschah von bedeutender Höhe und wäre noch tiefer gegangen, wenn nicht ein Baum den weiteren Sturz aufgehalten hätte. Bis jetzt soll das Gesicht des allzu kühnen Jägers noch so stark verschwollen sein, daß die Aerzte noch keinen Ausspruch in Betreff des verletzten Auges thun können; eben so wenig läßt sich schon bestimmen, ob und welche Folgen die innere Erschütterung haben wird. Die Gemse, welche das unglückliche Ereigniß herbeiführte, ist durch den Schuß des Grafen erlegt worden. — Zu Ende der Woche befand sich der Bischof von Rottenburg hier und hatte bei Sr. Maj. dem König Audienz, die zu einem sehr befriedigenden Resultat geführt haben soll. Wenigstens erzählt man sich, daß die Kirchenfrage ihrer Erledigung entgegen gehe, und bringt damit einen in diesen Tagen gehaltenen Ministerrath in Verbindung. (Klr. Z.)

Kassel, 11 October. [Kammern.] Die Mitglieder der ersten Kammer der Landstände sind vollständig eingetroffen, und werden dieselben heute Mittag zu einer vertraulichen Sitzung sich versammeln. Die Sitzungen der zweiten Kammer werden wohl erst morgen oder übermorgen beginnen.

⊙ **Frankfurt** a. M., 8. October. [Die telegraphischen Depeschen und die Deutsche Presse.] Die heutige Börse hat sich durch die geringere Notirung der Wiener Course nicht bestimmen lassen. Die Geschäfte waren lebhaft und ein merkliches Steigen hat im Vergleich mit gestern stattgefunden. Ich führe diesen Umstand nur an, um die störenden Einflüsse im Verkehr, die sich an die häufig finnlosen telegraphischen Depeschen knüpfen, die von vielen Redactionen ohne alle Sichtung in die Presse gegeben werden, hervorzuheben. Von der Börse kann man nicht mehr erwarten, als was ihres Amtes ist: Spiel, und man hat in den letzten Tagen mit Homburg um die Wette gespielt. Aber Zeitungs-Redactionen sollten Verstand haben. Wenn die Kölner Zeitung unter Andern sich vom 5. October 6 Uhr Abends telegraphisch aus Paris melden ließ, daß „Frankreich und England die Vorschläge Rußlands verworfen hätten," so mußte sie sich doch fragen, was denn mit jener Angabe gesagt werden sollte? Um Russische Vorschläge handelt es sich doch nur indirect; direct handelt es sich um die Vorschläge Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in dem Wiener Vermittelungs-Entwurf. Wie können die beiden ersteren Mächte die Vorschläge, die sie selbst haben machen helfen, kurzweg verwerfen? Und wenn es weiter in jener Depesche, als Folge der angeblichen Verwerfung, hieß: „England und Frankreich würden mit ihren Flotten der Pforte beistehen, wenn Rußland nicht nachgäbe," so heißt das doch einen Unsinn zu dem andern fügen. Man muß an der Kurzsichtigkeit Deutscher Zeitungen verzweifeln, denn schlechter Glaube kann ein solches Verfahren nicht sein, da ein solcher die Ignoranz nicht offen zur Schau tragen würde.

Leipzig, 10. October. [Donau-Schifffahrt.] Hiesigen Handlungshäusern ist aus Wien vom 9. October von der Direction der Donau-Dampfschiff-Gesellschaft telegraphisch die Nachricht zugegangen, daß der Transport von Waaren rc. auf der Donau wegen niedrigen Wasserstandes nicht ferner stattfinden könne. (D. A. Z.)

Hannover, 9. October. [Theuerung.] Die Preise der Lebensmittel und vorzugsweise derjenigen, welche als die unentbehrlichsten in der Volks-Consumtion betrachtet werden müssen und deshalb in letzterer weder erheblich eingeschränkt noch wesentlich durch andere Nahrungsstoffe ersetzt werden können, haben hier nachgerade eine Höhe erreicht, welche sowohl auf die Klasse der Arbeiter, wie fast noch mehr auf die geringer besoldeten Staatsdiener einen empfindlichen Druck auszuüben beginnt. Es wurden gestern am hiesigen Markte der Hannoversche Himten Weizen mit 2 Thlr. 6 gGr., Roggen mit 2 Thlr., Kartoffeln mit 13⅔ gGr. bezahlt, und ungeachtet dieses enormen Preissatzes ist man in den Kreisen competenter Beurtheiler dennoch übereinstimmend der Meinung, daß im Umfange des Königreiches Hannover das Total-Ergebniß der Ernte den gewöhnlichen Forderungen der Consumtion in vollkommen zureichendem Maaße entspreche, und daß ein erheblicher Rückschlag, wenigstens der Kornpreise, sehr bald werde eintreten müssen, sofern die natürlichen Bedingungen der Preisstellung nicht ferner durch äußere Einflüsse paralysirt werden würden. (H. C.)

† **Hannover**, 11. October. [Vom Hofe. Notariats-Ordnung. Zollwesen.] Zuverlässigem Vernehmen nach wird die Königliche Familie, wenn die Witterung sich nicht anders gestalten sollte, schon am 15. d. M. von Rotenkirchen nach der Residenz zurückkehren. Man freut sich hier allgemein über die so nahe bevorstehende Rückkehr des Königlichen Hoflagers, da seit dem Tage seiner Ueberfiedelung nach Rotenkirchen unsere Stadt an Glanz und Leben in hohem Grade verloren hatte. — Die schon seit längerer Zeit erwartete neue Notariats-Ordnung hat am 18. v. M. zu Rotenkirchen die Königl. Sanction erhalten und ist am gestrigen Tage publicirt worden. Der Inhalt des neuen Gesetzes wird je nach Maaßgabe der dabei zur Sprache kommenden Interessen bald günstig, bald ungünstig beurtheilt. Am heftigsten wird der Paragraph angegriffen, in welchem von einer Caution unserer bisher davon befreit gewesenen Notare die Rede ist, wiewohl sich eine solche Sicherheitsmaaßregel längst als nothwendig erwiesen. Jener Paragraph normirt die Caution auf 500—3000 Thlr. und läßt in den Städten von mehr als 10,000 Einwohnern eine Erhöhung bis zu 5000 Thlr. zu. Nur bei den bei Erlaß dieses Gesetzes bereits angestellten Notaren kann auch unter das Minimum von 500 Thlr. hinabgegangen, jedoch ein Maximum von 2000 Thlr. nicht überschritten werden. — Wegen der mit dem 1. Januar k. J. eintretenden Reorganisation des Zollwesens werden viele neue Anstellungen, Beförderungen und Versetzungen im Zollfache stattfinden. Eine Publication dieser Personalien ist noch nicht erfolgt. Deshalb treffen täglich eine Menge Steuer- und Zollbeamten aus allen Richtungen des Königreiches ein, um über jene Personal-Verfügungen bei der Königl. Direction der indirecten Abgaben und Zölle nähere Auskunft zu erhalten. Das Gerücht bezeichnet für einen höheren Posten in der genannten Direction den bisherigen Schatzrath Lang.

Schwerin, 10. October. [Judenfrage.] Wiewohl Mecklenburgische Blätter die Existenz des Entwurfes einer neuen Städte-Ordnung in Abrede zu stellen geneigt sind, theilen die „Hamb. Nachr." dennoch Folgendes mit: Unsere Juden werden nach und nach ganz wieder in das vorige Verhältniß von Schutzverwandten zurückkehren. In dem Entwurf einer Städte-Ordnung wird das Schutz-Verhältniß der Juden strenge festgehalten, und es heißt, das bekannte Fluchgebet solle wieder in den Ritus eingeführt werden.

* **Hamburg**, 11. October. Der Staats-Telegraph von Hamburg bis Kopenhagen soll am 1. November eröffnet werden.

* **Flensburg**, 10. October. [Vom Schleswigschen Landtage. Der Verfassungs-Entwurf.] Der Entwurf „einer Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Schleswig," enthält an der Spitze des ersten Titels folgenden Paragraphen: „Unser Herzogthum Schleswig ist ein unzertrennliches Zubehör Unserer Dänischen Krone. Hinsichtlich der Erbfolge in dasselbe dient das Thronfolge-Gesetz vom 31. Juli 1853 zur Richtschnur."

Wir entnehmen ferner dem Documente die wesentlichsten Bestimmungen nach dem Wortlaute:

Hinsichtlich derjenigen Angelegenheiten, welche zu dem amtlichen Wirkungskreise Unsers Ministeriums für die auswärtigen Angelegenheiten, Unsers Finanz-Ministeriums, Unsers Kriegs-Ministeriums und Unsers Marine-Ministeriums gehören, hat Unser Herzogthum Schleswig mit den übrigen Bestandtheilen Unserer Monarchie eine gemeinsame Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche ist die Landeskirche Unseres Herzogthums Schleswig. Ihre Einkünfte dürfen nicht geschmälert und nur zu den Zwecken dieser Kirche verwandt, und sollen, insoweit es zur Erfüllung dieser Zwecke nothwendig ist, aus Unserer Kasse ergänzt werden.

Nur Evangelisch-Lutherische Christen können Kirchen- und Schulpatrone sein oder an der Verwaltung des Kirchen-Regiments oder des Vermögens der Evangelisch-Lutherischen Kirche Antheil nehmen.

Die für Unser Herzogthum Schleswig zu erlassenden gesetzlichen Verfügungen werden auch ferner in Dänischer und Deutscher Sprache in der bisherigen Form ausgefertigt. Beide Ausfertigungen sind authentisch. Hinsichtlich der Kirchen- und Schulsprache, so wie hinsichtlich der Gerichts- und Geschäftssprache ist es nach den zur Zeit geltenden Bestimmungen auch ferner zu verhalten.

Die Gerichte in Unserm Herzogthum Schleswig haben die Rechtmäßigkeit einer Regierungs-Maaßregel, so wie einer von der Obrigkeit oder von der Polizei angeordneten Maaßregel nur in so weit zu beurtheilen, als dieses Ihnen durch besondere gesetzliche Bestimmungen oder Allerhöchste Resolution gestattet ist.

Der zweite Titel handelt von der Versammlung der Provinzial-Stände. Es heißt darin:

Die Versammlung der Provinzial-Stände Unseres Herzogthums Schleswig ist das gesetzliche Organ der verschiedenen Stände dieses Herzogthums. Die Versammlung besteht aus 43 Abgeordneten, von denen 5 von der Geistlichkeit, 4 von der Ritterschaft, 5 von den größeren Gutsbesitzern, 10 von den städtischen Wahldistricten, 17 von den Wahldistricten der kleineren Landbesitzer und 2 von den gemischten Wahldistricten gewählt werden.

Die Versammlung der Provinzial-Stände wollen Wir in jedem dritten Jahre zusammenberufen, dergestalt, daß zwei Versammlungen in jede Wahlperiode fallen.

Wir behalten es Uns vor, ausnahmsweise in dringenden Fällen, wenn die Provinzial-Stände nicht versammelt sind, und nicht so schnell, als die Umstände es erfordern würden, zusammenberufen werden können, auch ohne vorgängige Zustimmung der Provinzial-Stände die erforderlichen provisorischen Verfügungen zu erlassen, welche so lange Gesetzeskraft haben, bis ein desfälliger Beschluß auf verfassungsmäßigem Wege gefaßt worden ist.

Zur Theilnahme an den Wahlen der Abgeordneten zu der Versammlung der Provinzial-Stände ist erforderlich: das Indigenat oder 10jähriger, ununterbrochener Aufenthalt in Unsern Landen; 30jähriges Alter; unbescholtener Ruf; freie Dispositions-Befugniß; ununterbrochener Aufenthalt innerhalb des betreffenden Wahl-Districts während der letzten drei Jahre vor der Wahl; für die großen Gutsbesitzer eigenthümlicher und fideicommissarischer Besitz eines adeligen Gutes oder Grundstückes von wenigstens 50,000 Rbthlrn. Steuerwerth während der beiden letzten Jahre vor der Wahl; für die Bewohner der städtischen Wahl-Districte der eigenthümliche Besitz eines städtischen wenigstens zu 300 Rbthlrn. in der Brandkasse versicherten oder zur Häuserteuer tarirten Grundstückes und entweder das Bürgerrecht in einer Stadt oder der Betrieb eines bürgerlichen Nahrungszweiges für eigene Rechnung innerhalb des betreffenden Wahl-Districtes zur Zeit der Wahl und während der beiden letzten Jahre vor der Wahl; für die Bewohner der ländlichen Wahl-Districte der auf Eigenthumsrecht, Erbpacht oder Feste gegründete Besitz bis zu der Zeit, wo die Wahl stattfindet.

Jeder Abgeordnete darf sich in der Versammlung der Provinzial-Stände nach seinem Gutbefinden der Dänischen oder der Deutschen Sprache bedienen. Die Protocolle der Versammlung werden in beiden Sprachen geführt.

Wenn Unser Commissarius oder ein demselben beigeordneter Beamter oder der Präsident der Versammlung in derselben das Wort zu nehmen sich veranlaßt findet, so bedient er sich dabei in jedem Falle beider Sprachen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 10 Oct. [Vermischtes.] Aus Anlaß der in den letzten Tagen erfolgten Wahl des Rector magnificus an der hiesigen Universität hält die „Oſtd. Post" ein Hinweisen auf einige berühmte Männer, welche diese Würde früher bekleidet, wohl am Platze. Der erste Wiener Rector war (1365) Albert von Riggendorf aus Sachsen. Unter dessen Nachfolgern sind nennenswerth: Thomas Ebendorfer von Haselbach, der erste vaterländische Geschichtsschreiber, Rector in den Jahren 1423, 1429 und 1445; der Historiker und Kaiserliche Bibliothekar Johannes Cuspinian (1500); Herzog Franz Sforza von Mailand (1510); der Arzt und Geschichtsschreiber Dr. Laz (1560); Cardinal-Khlesl, der berühmte Staatsmann zur Zeit Kaiser Rudolphs II. (1591); Paul von Sorbait, der Kaiserliche Leibarzt und Studenten-Commandant während der zweiten Türken-Belagerung (1683); Gottfried Bessel, der kunstsinnige Abt von Göttweih und einflußreiche Vertraute Karls VI. (1726); die berühmten Aerzte Quarin, Swieten, Jacquin. Im verflossenen Jahre endlich der Schöpfer der „Neuen Wiener medizinischen Schule" Rokitansky. Die „Oſtd. Post" berichtet ferner: Während kürzlich Preußische Blätter meldeten, Moriz Hartmann beabsichtige in Folge einer Amnestirung nach Oesterreich zurückzukehren, schreibt man nun den „Hamb. Nachrichten", daß er mit mehreren Freunden nach Texas zu gehen gedenke.

* **Wien**, 11. October. Se. Maj. der Kaiser ist gestern früh nach München abgereist.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 9. October. [Eindruck der sogen. Kriegs-Erklärung in Paris.] Eine gestern Abend hier eingetroffene Depesche aus Wien theilt mit, daß der Sultan den Krieg förmlich erklärt habe; die Feindseligkeiten sollen jedoch erst nach Verlauf der gestellten Frist von vier Wochen beginnen. Vorausgesetzt, daß diese Privat-Depesche die Wahrheit gemeldet hat — der „Moniteur" verharrt in seinem vornehmen Stillschweigen — so würde eine solche Kriegs-Erklärung an der gegenwärtigen Situation gar nichts ändern, denn nach drei Wochen noch viel weniger als jetzt werden kriegerische Operationen möglich sein. Die Unterhandlungen werden also nach wie vor ihren Gang gehen, nach wie vor zum Zweck haben, der Pforte die Wiener Note mundgerecht zu machen. Denn es versteht sich ganz von selbst, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf ihrer Annahme bestehen wird. Daß die Pforte ihm eine Frist zu stellen wagte, wäre zum Lachen, wenn durch die Drohung, die darin liegt, es Sr. Maj. dem Kaiser nicht noch schwieriger, ich will nicht sagen unmöglich, gemacht würde, sich zu irgend einer Concession herzugeben. Schon hatte sich gestern Abend hier das Gerücht verbreitet, Se. Maj. der Kaiser von Rußland habe auf jene Kriegs-Erklärung der Pforte durch eine „déclaration foudroyante" geantwortet. Meiner Ansicht nach wäre es am wünschenswerthesten, daß Rußland ein- für allemal die Unterhandlungen abbräche. Von zwei Dingen Eines alsdann: entweder die Türken treiben den Wahnsinn bis zu dem Punkte, daß sie die Donau passiren, und dann wird eine blutige Niederlage ihren Fanatismus abkühlen und die Pforte zur Nachgiebigkeit geneigt machen, oder die Heere bleiben in ihren Stellungen, und über Winter wird Noth kommen, wenn die ungewöhnlichen Anstrengungen die Pforte erst gründlich ruinirt haben werden. Da die Kriegs-Erklärung trotz der Gegenbemühungen Frankreichs und Englands erfolgt ist, so ist es überdem erwiesen, daß die beiden Mächte nicht im Stande sind, auf die Entschließungen ihres Alliirten einzuwirken; der Türkische Fanatismus ist ihnen über den Kopf gewachsen und ihre Diplomatie predigt tauben Ohren. Sollte es aber dennoch zu einem allgemeinen Zusammenstoße, oder auch nur zu einem wirklichen Kriege zwischen Rußland und der Türkei kommen, in den hineingerissen zu werden die westlichen Mächte fortwährend gewärtig sein müssen, so wird es nicht das glänzendste Blatt ihrer Geschichte sein, auf dem man lesen wird, daß sie sich von einer barbarischen Regierung und mittelbar von einer Schaar politischer Flüchtlinge und Renegaten willenlos ins Schlepptau nehmen ließen. Denn der Einfluß der Flüchtlinge und Renegaten auf die Pforte ist viel größer, als man fast überall zugeben will; er ist deshalb so groß, weil er System in den wüsten Fanatismus der Türken bringt, weil er diesem Fanatismus, der längst wie ein Strohfeuer verschwunden wäre, Ausdauer giebt.

☐ **Paris**, 9. October. [Die Britischen Meetings. Amerikanische Manifestation. Die verbannten Generale.] In England folgt ein Meeting dem andern und das „Grunzen" gegen Lord Aberdeen wird immer gewaltiger. Ich schrieb Ihnen schon, daß unter der hiesigen Diplomatie dieser Unfug Besorgniß errege, aber man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß das Englische Cabinet sich nicht von ihm beherrschen lassen werde. Es ist dies zum ersten Male, daß sich der Englische Pöbel in solcher Weise in ausländische Angelegenheiten zu mischen und einen Druck auf die Regierung auszuüben sucht, ein Fortschritt, den man sich ausschließlich aus den Wühlereien der politischen Emigration erklären muß, der aber England, seinem Handel und seiner Industrie theuer zu stehen kommen könnte. In Havre sind Nachrichten aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Die Amerikanischen Blätter beschreiben die Manifestation von Metropolitan-Hall zu Ehren des Capitains Ingraham. Ueber diese Manifestation beschweren wir uns keineswegs, denn sie zeigt uns klar und deutlich, wie die Begeisterung für Ingraham zu verstehen. Unter den Fahnen sah man zwar das Banner von Cuba, aber nicht die dreifarbige Fahne Frankreichs, sondern die rothe mit dem Egalitéischen Triangel. Zeigt sich erst die Verruchtheit in ihrer ganzen Blöße, dann ist das schon ein Gewinn zu nennen. Die „Patrie" dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Verstärkung der Französischen Armee im Kirchenstaate. Dem General Lamoricière soll der Kaiser das Commando einer Division haben anbieten lassen. Der General, so fügt man hinzu, habe geantwortet, daß er in diesem Augenblicke kein Engagement übernehmen

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. October.

An unsere Leser.

Alljährlich um diese Zeit haben wir von der Milde unserer Freunde das schöne Mandat erhalten, sie bei der Armuth und der Noth zu vertreten; sie haben in ihrer Freude an Königs Geburtstag stets auch der Armuth gedacht und uns durch reiche Liebesgaben in den Stand gesetzt, manche Noth zu lindern, manchem treuen aber armen Mitchristen und Mitunterthanen zu helfen, manches nasse Auge zu trocknen. Wiederum ist das schönste unserer patriotischen Feste, der Geburtstag des Königs, unseres Herrn, nahe herbeigekommen, und gern erklären wir uns bereit, abermals das Mandat der Liebe und die Vermittelung zwischen der reichen und armen Treue, der Freude und der Noth zu übernehmen.

Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Reventlow, Rittergutsbesitzer, aus Starzeddel. — Kellner's Hotel: Frhr. v. Vincke, Oberst-Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Olbendorf. — Victoria-Hotel: Gans Edler Herr zu Putlitz-Wolfshagen, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen. — Meinhardt's Hotel: v. Buchwald, Rittergutsbesitzer, aus Neudorf. — Hotel du Nord: Baron v. Otterstedt, Königl. Preuß. Legations-Rath, aus Baden. — Rheinischer Hof: von Kaphengst, General-Major, aus Köln. — Happoldt's Hotel: von Sell, Rittergutsbesitzer, aus Brühl. — Töpfer's Hotel: Graf v. Wartensleben, aus Vietmannsdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. October um 2½ Uhr von Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. 5 Uhr nach Potsdam: Der Minister des Innern v. Westphalen, zurück Abends. 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr. Der General der Cavallerie v. Wrangel. Der General der Infanterie von Neumann. Die Flügel-Adjutanten Sr. Maj. Oberst von Schöler und Oberst von Alvensleben. 7½ Uhr von Potsdam: Der General-Lieutenant von Möllendorf. 9 Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Albrecht und der Prinz Friedrich Carl. 10 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz von Preußen.

Den 12. Oct. 8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg.

— y Der hiesige Zweigverein des evangelischen Bundes hielt gestern Abend im Gemein-Hause der Böhmisch-Mährischen Brüder-Gemeinde seine Quartal-Versammlung. Der Vorsitzende, Pastor Kunze, theilte mit, daß der provisorische Vorstand von der vorgesetzten Behörde die Bestätigung des Bundes erhalten habe.

— n Die Verhandlungen des sechsten evangelischen Kirchentages sind nun in der vom Secretär des Centralausschusses besorgten Ausgabe im Verlage von W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) erschienen. Sie geben sowohl die Verhandlungen des eigentlichen Kirchentages, als auch die über innere Mission vollständig, auch noch verschiedene Beilagen.

— : Der Buchhändler Reimer, der Verleger Schleiermacher's, hat hundert Exemplare von dessen: „Zehn Predigten über die Augsburger Confession" dem Gustav-Adolph-Verein zum Geschenk gemacht, über welche dieser zur Förderung seiner Zwecke verfügen soll.

— : Zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten Nr. 1 und 30 wird der Musikdirector Julius Schneider in der erleuchteten Garnison-Kirche am 19., Nachmittags 5 Uhr, Mendelssohn-Bartholdy's großes Oratorium: „Paulus" aufführen. Die Königl. Sängerinnen Trietsch und Gey, so wie die Königl. Sänger Mantius und Krause werden darin mitwirken.

— z Der Geheime Rath Professor Dr. Langenbeck, welcher von seiner Reise nach Wien und Prag vor einigen Tagen zurückgekehrt ist, muß jetzt in Folge einer Erkrankung das Bett hüten. Doch soll sein Zustand keine Besorgniß einflößen.

— y Die inneren Einrichtungen der Petrikirche, welche am 16. d. M. eingeweiht werden wird, sind bis auf einige kleine Arbeiten vollendet. Der Boden, die Chöre, die Bänke, welche etwa 1500 Sitzplätze enthalten, sind mit dunkelbrauner Oelfarbe angestrichen und sämmtlich aus Eichenholz gefertigt. Die Kanzel, von dem Bildhauer Märcker in Halle aus Sandstein gemeißelt, ruht auf acht bogenförmig verbundenen Pfeilern. Der über der Kanzel befindliche und auf eisernen Pfeilern ruhende Baldachin ist aus Eichenholz und Steinpappe von dem hiesigen Bildhauer Müller angefertigt und hellbraun angestrichen. Der Altartisch, ebenfalls von Eichenholz, befindet sich in einer offenen Halle, aus welcher nach beiden Seiten hin Thüren nach der Sakristei führen. Die Kirche wird durch Wasserheizung erwärmt werden.

— y Zur Erleuchtung und Erwärmung der Domkirche mit Gas werden in Kurzem die Gasröhren von der Schloßfreiheit aus über den Schloßplatz gelegt werden.

— †§ Morgen treffen die Reserven des 35. Infanterie-Regiments und des 2. Bataillons 37. Infanterie-Regiments vom Rhein, per Eisenbahn zunächst von Magdeburg kommend, hier ein. Der Transport des 35. Infanterie-Regiments wird hier aufgelöst, der des 37. Infanterie-Regiments geht weiter nach Graudenz.

— z Durch die seit dem 1. October eingerichteten Schnellzüge zwischen Breslau und Oderberg ist eine neue Eisenbahn-Route von Berlin nach Wien eröffnet worden. Der Schnellzug verläßt Berlin um 10¼ Uhr Abends, also erst nach dem Eintreffen des Rheinischen Courierzuges, und erreicht nach einer Fahrt von 7¼ Stunden Breslau, von wo es, ohne Wechsel der sehr bequemen Wagen, nach kurzem Aufenthalte in gleicher Schnelligkeit bis Oderberg geht. Nach kaum halbstündigem Aufenthalte, der Paß- und Gepäck-Revision wegen, wird die Reise auf der Oesterreichischen Nordbahn bis Wien fortgesetzt, wo man um 7½ Uhr, also nach 21¼stündiger Fahrt, anlangt. Doch vermissen die Reisenden einen directen Billet-Verkauf zwischen Berlin und Wien, sowie den größeren Stationen der Schlesischen Bahnen. Denn es kann dem Passagier begegnen, daß er bei verspätetem Eintreffen des Zuges in Breslau kein neues Billet lösen kann und zurückbleiben oder wenigstens sein Gepäck zurücklassen muß.

— d Auf der Verbindungsbahn macht sich jetzt wieder ein starker Güterverkehr bemerkbar. Die Züge coursiren von früh 7 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr mit einer großen Reihe von Wagen.

— d Vorgestern Abend sind die Unternehmer der projectirten Wasserleitung, Fox und Crampton, aus London wieder hier eingetroffen. Noch in dieser Woche soll, wie es heißt, mit den Erd-Arbeiten begonnen werden.

— L Im vergangenen Jahre haben die Ausgaben bei der Haupt-Armenkasse 428,218 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., bei der Waisenhaus-Kasse 81,315 Thlr., bei der Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals 35,005 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. und bei der Arbeitshaus-Kasse 63,583 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf., in Summa 608,122 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf. (35,155 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. mehr als 1851) betragen, zu deren Deckung 493,371 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. aus der Stadt-Hauptkasse zugeschossen werden mußten. — Zu allgemeinen Unterstützungen sind im Jahre 1852 gegen 1851 überhaupt 1828 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. mehr ausgegeben worden. Die durch die Armen-Commissionen gezahlten monatlichen laufenden Unterstützungen mit Einschluß der den Almosen-Empfängern gezahlten Extra-Unterstützungen betrugen 205,840 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. (3921 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. mehr als 1851). Am Schlusse des vergangenen Jahres belief sich die Zahl derselben auf 7351, und jeder erhielt im Durchschnitt monatlich 2 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Die monatlich laufenden Pflegegelder betrugen 44,411 Thlr. 24 Sgr. und die Zahl der Pflegekinder war 2692. Die Extra-Unterstützungen haben 51,316 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. betragen. — Die Kosten für Kranke haben sich im Jahre 1852 um 8264 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. höher belaufen als 1851.

— : Was Alles in der Berliner Stadtvoigtei verzehrt und verwaschen wird, davon erhält man einen Begriff, wenn man liest, daß für das Jahr 1854 unter Anderm beschafft werden sollen 10 Wspl. Bohnen, 12 Ctr. Buchweizengrütze, 40 Ctr. Butter, 20 Wspl. Erbsen, 120 Wspl. Erdtoffeln, 130 Ctr. ordinaire Graupe, 10,000 Drt. Sauerkohl, 20 Ctr. Elain-Seife und 40 Ctr. Soda.

— d Die Feuerwehr besteht gegenwärtig mit Ausschluß der Spritzenleute aus 180 Personen. Unter diesen sind 40 Oberfeuermänner und 10 Vice-Oberfeuermänner, während die übrigen 130 als Feuermänner zur schleunigen Bedienung der Spritzen verwendet werden.

— ? Gestern sind hierselbst 9 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet; davon sind 5 Personen und von früheren Erkrankungen 1 Person gestorben.

— Z Der Criminal-Polizei ist es gelungen, eine Falschmünzer-Bande, welche ihre Werkstatt auf der Schönhauser Allee aufgeschlagen hatte, in der Nacht vom Sonntag zum Montag aufzuheben. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Lohnschreiber des hiesigen Stadtgerichts.

— Z Von den in dem Prozesse gegen Holland und Genossen Verurtheilten hat Holland durch seinen Vertheidiger ein Gnadengesuch an des Königs Majestät gerichtet, der Hausknecht Weincke dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Nur der Agent Geilhausen hat sich bei dem ergangenen Erkenntniß beruhigt.

— Z Vor dem Kreis-Schwurgericht wurde gestern über eine Urkunden-Fälschung verhandelt. Ein Chaussee-Aufseher Max war schon vor längerer Zeit einer solchen angeklagt worden, weil er in der von ihm angefertigten Arbeits-Rapport-Liste bei den Chaussee-Arbeitern mehr Arbeitstage angesetzt, als wirklich vorgekommen, und dadurch 7 Thlr. 10 Sgr. zuviel erhalten, die er dann für sich verwendet hatte. Derselbe hat dies gleich von Anfang an eingestanden und die große Noth seiner zahlreichen Familie als Motiv angegeben. Der Gerichtshof verwarf nach längerer Berathung die Ansicht, daß hier eine Urkunden-Fälschung vorliege, sondern erkannte nur auf Betrug, indem er annahm und ausführte, daß eine Urkunden-Fälschung gesetzlich nur da stattfände, wo mit der Fälschung die Absicht verbunden worden, sich oder Andern rechtswidrig Gewinn zu verschaffen, während hier der Angeklagte mit den gefälschten Papieren nur einen bereits erlangten Gewinn zu verdecken gesucht habe. Ebenso wenig nahm der Gerichtshof eine Unterschlagung im Amte an, da der Angeklagte das Geld nicht in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern gerade gegen die Dienst-Instruction, also rein privatim erhalten habe. Unzweifelhaft liege aber hier ein

könne; komme es zum Kriege, so wünsche er Frankreich zu dienen, gleichviel als General oder als gemeiner Soldat. Nach einem anderen Gerüchte hat ein Freund des Generals Changarnier um eine Anstellung für diesen gebeten, aber eine entschieden abschlägige Antwort vom Kaiser erhalten. Dies hätte der General, oder sein Freund, sich vorhersagen können.

Paris, 9. October. [Zur Theater-Statistik; wie sich Compiègne vor Wonne und Ungeduld nicht zu fassen weiß.] Der Staatsminister hat den Schauspielern das Extemporiren verboten. Er hat die Directoren der Theater dahin bedeuten lassen, es sei nicht erlaubt, daß die Schauspieler ihren Rollen Worte oder Phrasen hinzufügen, welche sich nicht in dem ihm mitgetheilten Manuscripte befinden, und er hoffe, daß diese Andeutung genüge, um den ungemessenen Mißbräuchen ein Ende zu machen. Die Einnahme sämmtlicher Theater von Paris belief sich im September auf 958,163 Franken, und zwar in runder Summe also vertheilt: subventionirte Kaiserl. Theater 258,000 Fr., zweiten Ranges 600,000 Fr., Concerte, Bälle, cafés-concerts, 79,000 Fr., verschiedenartige Ergänzung 18,000 Fr. Im August belief sich die Total-Einnahme auf 733,000 Fr., im September 1848 auf 455,000 Fr. — Compiègne trifft große Vorbereitungen, um den Kaiser, der dort jagen wird, würdig zu empfangen. Wir lesen in der „Abeille Impériale": „Compiègne erwartet, es hofft, es zählt die Tage und die Stunden, es weiß sich vor Ungeduld und Wonne nicht zu fassen, denn der Kaiser und die Kaiserin haben ihm ihren Besuch versprochen. Compiègne bereitet den Majestäten eine Ueberraschung. Die Idee ist poetisch und charmant; ich weiß nicht, wem sie gehört, aber sie hat ungetheilten Beifall gefunden; sie gefällt Allen, sie geht Allen zum Herzen. Die Stadt wird in einen Wald verwandelt werden! Keine Häuser mehr, keine Schiefern, keine Ziegeln, keine Steine, kein Marmor mehr. Ueberall Gesträuch, Laubwerk, Bosquete, Bäume, Hecken, Alleen; kurz, wo heute eine Stadt ist, wird ein Wald sein." Die Idee wäre, meiner unmaaßgeblichen Ansicht nach, noch viel poetischer und die Täuschung vollständiger, wenn sich gleichzeitig die braven Bürger von Compiègne in Wölfe, wilde Schweine und Rehe verkleideten und sich dem Kaiser als „jagdbares Wild" anböten. Das wäre noch ein imperialistischer Enthusiasmus, vor welchem selbst die „Abeille Impériale" achtungsvoll ihren Hut abziehen würde.

* **Paris**, 9. October. [Tagesbericht.] Wie man versichert, hat die Regierung beschlossen, daß in Zukunft die Präfecten über alle Ernennungen, Veränderungen und Beförderungen im Beamten-Personale ihrer Departements und über die Ehren-Belohnungen, welche diese Beamten erhalten sollen, zu Rathe gezogen werden. Es wird dabei nicht berücksichtigt werden, ob diese Beamten direct unter den Präfecten stehen oder zu anderen Verwaltungszweigen gehören. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so werden die Präfecten, die jetzt schon bedeutenden Einfluß ausüben, eine ungeheure Macht erhalten. — Der einzige nach Compiegne, wohin der Kaiser und die Kaiserin am 12. October abreisen, eingeladene Vertreter der Großmächte ist Lord Cowley, was natürlich Anlaß zu allerhand Deutungen giebt. — Der Bau-Inspector der Krone, Grisart, ist zum Architekten des Kaiserlichen Palastes von Compiegne ernannt worden. — Ein gewisser Gaillard war wegen Schmähungen über den Kaiser und die Kaiserin, so wie wegen Vertheilung von Druckschriften zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt appellirte, und die Strafe wurde vorgestern auf zwei Jahre erhöht. — Der Generalrath des Departements der Goldküste hat 200 Fr. für die Vertilgung der Vipern ausgesetzt, die sich dort sehr vermehrt haben. Für jede todte Viper werden 25 Cent. als Prämie bezahlt. — Die Journale melden den Tod des bekannten Componisten Onslow, Mitglieds der Akademie der schönen Künste. Er ist in seinem Geburtsort Clermont-Ferrand, in der Auvergne, in seinem 67sten Lebensjahr gestorben.

Großbritannien.

London, 11. October. (T. C.-B.) Das Kriegs-Departement hat nach Dublin Befehl geschickt, sechs Regimenter zum Einschiffen nach dem mittelländischen Meere bereit zu halten.

Italien.

Turin, 5. October. [Emigration.] Die „G. di Venezia" läßt sich aus Genua d. d. 3. schreiben: „Die „Italia e Popolo" berichtete, daß in der Nacht vom 1. auf den 2. mehr als 30 politische Flüchtlinge von den Carabinieri und den Sicherheitswachen in Genua verhaftet und nach Vornahme strenger Haus-Untersuchung in die Gefängnisse von S. Andrea abgeführt wurden. Auch in andern Häusern, wo keine Verhaftungen vorgenommen wurden, wurde genaue Nachsuchung gehalten. Mehrere Flüchtlinge erhielten die Weisung, binnen 24 Stunden die Piemontesischen Staaten zu verlassen." Die „G. di Venezia" sagt nun weiter: „In diesen Berichten liegt einige Uebertreibung, obwohl es gewiß ist, daß mehrere Flüchtlinge wegen thörichter Versuche einer Invasion in den Nachbarstaaten verhaftet wurden und man sicher behauptet, daß Correspondenzen mit den in London im Sichern hausenden Chefs der demagogischen Partei entdeckt worden seien. Die Regierung entfaltet große Energie; es ist dies eine für Piemont allzu wichtige Frage, und gewiß wird es Niemand dem Ministerium zum Vorwurf machen wollen, wenn es sich gegen Reclamationen der fremden Diplomatie vorsieht; es ist dies eine Lebensfrage, und man wird schmerzlich berührt, wenn Menschen die ihnen gewährte Gastfreundlichkeit in unwürdiger Weise mißbrauchen, als ob sie die Mission hätten, die Ruhe des Staates zu compromittiren. Die „Italia e Popolo" spricht auch davon, daß eine zweite Emigranten-Expedition nach Amerika von der Regierung vorbereitet werde; über die Gewißheit dieser Nachricht ist noch nichts Weiteres laut geworden, so viel ist aber sicher, daß, wenn die Zahl der Hirnverbrannten wie bisher noch immerfort zunimmt, das Auffinden eines hinlänglich geräumigen Irrenhauses sich als unumgänglich nöthig herausstellt; Amerika scheint hierzu ganz geeignet zu sein." — Der Divisionalrath in Genua hat bei der Regierung die Aufhebung der Verzehrungssteuer für das einzuführende Getreide beantragt. — Der Genueser Chemiker Herr Figari erklärt in seinem amtlichen Berichte, daß die im Berge Sinai aufgefundenen Steinkohlen sich nicht zum Brennmaterial für Dampfboote und Locomotiven eignen. — Turiner Blätter bestätigen die Nachricht, daß an 20 politische Flüchtlinge in Genua eingezogen worden sind. Das „Parlamento" spricht die Versicherung aus, die Regierung werde nach wie vor jenen Flüchtlingen ein Asyl gewähren, die sich nicht der Betheiligung an Bewegungen schuldig machen, welche den Staat compromittiren könnten. — Der Gemeinderath von Tempio, dessen Mitglieder wegen Uneinigkeit zu keiner Beschlußfassung gelangen konnten, ist durch ein Königl. Decret aufgelöst worden.

Turin, 7. October. Der Einfuhrzoll auf Getreide und Mehl ist in einen bloßen Controlzoll verwandelt, die Eisenbahnfracht für dieselben Artikel um 50 Procent ermäßigt worden.

Rom, 30. Sept. [Neue Titulatur für Frankreich.] Die Mitglieder des Collegiums der Cardinäle erhielten eine allerhöchste Weisung, wie sie sich im officiellen brieflichen Verkehr mit dem Kaiser der Franzosen verhalten sollen. Der Anlaß dazu bietet sich jährlich einmal dar. Es ist altherkömmliche Sitte, daß jeder Cardinal zur Weihnachtszeit einem jeden regierenden katholischen Fürsten und dessen Gemahlin seine Glückwünsche für die Zukunft schriftlich darbringt. Bei der Gelegenheit wird dem Kaiser von Oesterreich der Titel Majestas Apostolica, dem Könige von Portugal der eines Rex Fidelissimus beigelegt, der Souverain Spaniens heißt Catholicissimus, der König von Frankreich Rex Christianissimus (allerchristlichster König), wie auch noch Louis Philipp genannt war. Der neuen Herrscher-Dynastie Frankreichs scheint indessen dieser Titel nicht mehr verbleiben zu sollen, wie Sie aus einem Schreiben des Secretairs der Congregation der Ceremonieen an die Cardinäle ersehen mögen, welches lautet:

„Eminenz! Nachdem Se. Heiligkeit die Beglaubigungs-Schreiben empfangen hat, wodurch Se. Maj. der Kaiser der Franzosen den Herrn Grafen Rayneval als Botschafter beim heil. Stuhl accreditirt, muß der unterzeichnete Secretair der Congregation der Ceremonieen Ew. Eminenz pflichtmäßig ergebenst benachrichtigen, daß Sie künftig Se. Majestät mit zu denjenigen Souverainen zu zählen haben, an welche das heil. Collegium zur Weihnachtszeit Beglückwünschungs-Schreiben zu richten pflegt. Dabei ist nachstehendes Formular zu beobachten. Mit tiefstem Respect ꝛc. Rom, 20. Sept. 1853. „Formular: An den Kaiser und die Kaiserin. Anrede: „Heilige kaiserliche Majestät (Sacra Imperiale Maestà)". Im Text das erste Mal: „Euer heilige kaiserliche Majestät (Vostra Sacra Imperiale Maestà)". Später: „Euer Majestät (Vostra Maestà)". Schluß: „Ich neige mich tief, oder mache mein tiefstes Compliment (Profondamente m'inchino, o fo profondissima riverenza)". Darunter: „Euer heiligen kaiserlichen Majestät (Di Vostra Sacra Imperiale Maestà)". Unterschrift: „Demüthigster, gehorsamster, verbundenster Diener (Umilissimo, Devotissimo, Obligatissimo Servitore)". Adresse: „An Seine (oder Ihre) heilige kaiserliche Majestät den Kaiser (oder die Kaiserin) der Franzosen (Alla Sacra Imperiale Maestà l' Imperatore [o la Imperatrice] de' Francesi)". (A. A. Z.)

Rom, 2. October. Das „G. di Roma" theilt mit, daß die im Jahre 1849 bei der Beschießung Roms arg beschädigte St. Pancratiuskirche wieder gänzlich restaurirt ist.

Spanien.

Madrid, 4. October. [Cortes. Die Diplomatie.] Am 10. d. M. wird angeblich das schon lange angekündigte Decret für die Einberufung der Cortes auf den 19. November erscheinen. Der Majorität in den Kammern ist das Cabinet keineswegs gewiß und scheint auch gar nicht bemüht zu sein, sich in dieser Beziehung eine Art von Ueberzeugung zu verschaffen. — Der neue Nord-Amerikanische Gesandte Soulé hat der Königin sein Beglaubigungs-Schreiben noch nicht überreicht. — Unserem Gesandten in Lissabon, Alcala Galiano, ist die verlangte Entlassung verweigert worden.

Niederlande.

Haag, 8. October. [Notizen.] Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, General der Infanterie und Befehlshaber der Indischen Armee, ist auf sein Ansuchen aus dem Militairdienste entlassen und der gegenwärtig auf Urlaub hier befindliche General-Major bei jener Armee, de Stuers, zum Befehlshaber derselben unter Beförderung zum General-Lieutenant ernannt worden. — Die Preußischen Generale, welche als Bundes-Inspectoren nach Limburg entsendet wurden, haben ihr Geschäft beendigt.

Mastricht, 8. October. Die Eröffnung der Aachen-Mastrichter Eisenbahn wird nach dem von der Direction ausgegebenen Programm am 20. d. Morgens halb 8 Uhr mit großen Festlichkeiten stattfinden, die bereits Abends vorher mit einem Fackelzug beginnen und am nächsten Tage mit Volksfesten, Vertheilung von Brod und Bier an die Armen, Concert und Ball enden!! —

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 7. October. [Vom Hofe. Finanzgesetz. Staatsschuld. Branntwein-Crawall.] Die Festlichkeiten zur Feier des Königlichen Geburtstages sind beendet. Die Parade und die große Cour hatten am gestrigen Tage lebhaftes Interesse erregt, wie es jetzt hier allen Dingen zu Theil wird, die einen Anstrich freudigen Glanzes bieten, da man bisher nur an Trauertage und Trauerflore gewöhnt gewesen. Am Königl. Hofe wird Besuch erwartet, wie es heißt auf längere Zeit, indem Se. Durchl. der Prinz und I. K. H. die Prinzessin Friedrich von Hessen demnächst eintreffen und ihren Wintersitz in Kopenhagen zu nehmen gedenken. — Die Finanzfrage ist Gegenstand lebhafter Debatten im Reichstage und in der Gesellschaft. Ueber das Deficit im Budget habe ich Ihnen bereits Notiz gegeben. Die jetzt nach gesammtstaatlichen Principien erfolgte Construction desselben verändert die finanzielle Situation des Staates wesentlich. Der Sundzoll wird dadurch für Dänemark und die Herzogthümer gemeinschaftlich, woraus dem „Königreiche" ein Minus von 847,320 Reichsbankthaler erwächst, wofür ihm als Ersatz drei Fünftel des Eidercanal-Zolls und drei Fünftel vom Ueberschuß der Domainen in den „Herzogthümern" garantirt ist. Auch die Colonial-Einkünfte aus Westindien, anstatt wie bisher ausschließlich für das Königreich bestimmt, gehen auf den Gesammtstaat über. Die Rangsteuer ist ebenfalls eine gemeinschaftliche. Was die Ausgaben betrifft, so hat die Regierung an dem Plan festgehalten, bis zum 11. Juni 1854, insofern die Europäischen Zustände es erlauben würden, die 4½procentigen Obligationen in 4procentige zu convertiren. Ein Paragraph handelt von der ganzen Staatsschuld, ein anderer von der besonderen des Königreichs. Im Jahre 1847 betrug die Staatsschuld 105 Millionen; der Reservefond 6½ Mill.; am 31. März 1851 betrugen diese Zahlen 125 und 2½ Mill.; bis zum 31. März 1854 ist die Staatsschuld berechnet mit 121 und der Reservefond mit circa 3 Mill.; für das Jahr 1855 (einschließlich der beiden oben erwähnten Ausgaben) mit 125 und ca. 3⅓ Mill. — Gestern sind Nachrichten aus dem Städtchen Hermested und von dort vorgefallenen Unruhen hier eingetroffen. Es wurde gerade Markt gehalten, und ein Theil des bei solchen Gelegenheiten zahlreich vertretenen Gesindels erhob sich gegen das Verbot, welches den Verkauf des Branntweins nach Sonnenuntergang untersagt. Die Völlerei war schon vor dieser Zeit zu einem hohen Grade gediehen. Der Pöbel beschloß, ein Gasthaus zu stürmen, an dessen Thür der Polizeimeister Steenstrup mit Polizei-Mannschaften Posto gefaßt. Es entspann sich ein Handgemenge, in welchem der Polizeimeister verwundet wurde und mehrere heftige Schläge mit Branntweinflaschen auf den Kopf erhielt, so daß er niederfiel und fortgetragen werden mußte. Das Gasthaus wurde demolirt. Erst beim Einbruch der Nacht konnte dem Tumult ein Ende gemacht werden.

Schweden.

Christiania, 3. Oct. [Buß- und Bettag. Völlerei. „Himmelsbriefe."] Hier werden Wünsche zur Einführung eines wöchentlichen Buß- und Bettags während dieser Zeit der allgemeinen Heimsuchung laut, während man an andern Orten, z. B. in Arendal, damit angefangen, den wöchentlichen Bettag zu entheiligen. Dort öffnen nämlich aus niedrigem Eigennutz die Branntweinbrenner ihre Buden jeden Sonntag-Nachmittag 5 Uhr. — Vor einiger Zeit wurden einige Knaben, welche auf der Straße einen „Himmelsbrief" verkauften, von der Polizei angehalten; der Brief enthält ein Gemisch von Bibelsprüchen, Drohungen über den Untergang der Erde, Schmeicheleien gegen die Armen ꝛc., und war „Jesus von Nazareth" unterzeichnet. Im Text hieß es auch: „Ich Jesus Christus selbst habe diesen Brief mit meinen eigenen göttlichen Fingern geschrieben." Beim Verhöre klärte es sich auf, daß diese Briefe in Drammen bei einem dortigen Buchdrucker gedruckt waren. Ein hiesiger Buchhändler, der sie in Commission hatte, verkaufte einen großen Theil an kleine Buben, welche sie in einem Augenblick auf den Straßen absetzten. Die „Himmelsbriefe" sind von der Beschaffenheit, daß die criminalgesetzliche Strafe für Blasphemie unausbleiblich scheint. (K. C.)

Türkei.

[Neueste Nachricht.] Der heutige „Constitutionnel", vom 12. October, theilt mit, daß nach den vom Dampfer „Fury" überbrachten Depeschen der Sultan die Kriegserklärung gebilligt habe. An Omer Pascha sei die Ordre geschickt worden, die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. Falls der Russische Ober-Befehlshaber darüber nach Petersburg vorher berichten zu müssen erklärt, soll ihm die dazu nöthige Frist bewilligt werden. Im Falle absoluter Weigerung sollten die Feindseligkeiten beginnen, ohne jedoch unter den gegenwärtigen Umständen den Uebergang über die Donau zu unternehmen. Der „Constitutionnel" theilt ferner mit, daß der Divan die Hülfe der Englischen und Französischen Flotte gefordert habe, um eine moralische, nöthigenfalls auch eine materielle Unterstützung der Westmächte zu haben. (T. C.-B.)

Griechenland.

Athen, 30. September. [Erdbeben.] In der verflossenen Nacht um 12 Uhr wurde die Bevölkerung der Stadt durch einen heftigen, wellenförmigen Erdstoß aus dem Schlafe aufgeschreckt, dem in kurzen Zwischenräumen starke, bis Tagesanbruch dauernde Stöße nachfolgten. Alle Welt bereitete sich zur Flucht aus den Häusern vor. Nachrichten aus Tenedos zufolge hat auch dort ein Erdbeben stattgefunden und bedeutenden Schaden angerichtet.

Kirche, Schule und Innere Mission.

⁂ **Schwelm**, 10. Oct. [Von der Westph. Provinzial-Synode.] Die diesjährige siebente Westphälische Provinzial-Synode, welche hier zu gleicher Zeit mit der in Elberfeld versammelten Rheinischen Synode tagt, wurde am Sonnabend, den 8. d., in der reformirten Kirche, nachdem der Präses Dr. Albert von Gevelsberg Gebet und Ansprache gehalten, für eröffnet erklärt. Nachdem hierauf auch der Königliche Commissarius, General-Superintendent Dr. Graeber herzliche Worte an die Versammlung gerichtet hatte, ward dieselbe von dem Superintendenten Evers aus Kreuznach als Deputirten der Rheinischen Schwester-Synode begrüßt und der Professor Dr. Hasse als Deputirter der theologischen Facultät zu Bonn vorgestellt. Zunächst wurde nun mitgetheilt, daß für die Verfassung, für die Unions-Angelegenheiten, für die Liturgie, für das Verhältniß der evangelischen zur katholischen Kirche, für Kirchenvisitation, für das Collectenwesen, für Dotation der Kirche und Armenwesen, für Katechismen und Gesangbücher und für das Synodal-Rechnungswesen die erforderlichen Commissionen zu ernennen seien. Zum Scriba der Synode wurde der Pfarrer Smend aus Lengerich erwählt und hierauf der Versammlung die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 13. Juni, die Synodal-Verhandlungen der letzten Diät betreffend, nebst einem dazu in Beziehung stehenden Erlaß des Evangelischen Ober-Kirchenraths als Manuscript überreicht. — Um sich zu der am folgenden Tage zu feiernden Communion vorzubereiten, begab sich sodann die Versammlung nach der neu erbauten lutherischen Kirche, wo der Präses, Pfarrer Albert, die Vorbereitungs-Rede hielt und die Beichthandlung vornahm. Das heilige Abendmahl theilte am folgenden Tage, nachdem der Superintendent Werkshagen in dem Synodal-Gottesdienste die Predigt gehalten hatte, dieser und der Präses aus. Eine erhebende Feier, die würdig vorbereitete auf die am nächsten Tage zu beginnenden Verhandlungen.

△ **Elberfeld**, 9. Oct. [Von der Rheinischen Provinzial-Synode.] Gestern trat hierselbst die achte rheinische Provinzial-Synode zusammen und wurde durch Ansprachen des Königlichen Commissars, General-Superintendenten Schmidtborn und des interimistischen Präses der Synode, Pfarrers Wiesmann von Bonn, eröffnet. Von der theologischen Facultät zu Bonn war der zeitige Decan, Dr. Bleck, zur Synode deputirt; die geistlichen Mitglieder des Consistoriums von Koblenz so wie der Ober-Präsident der Rheinprovinz v. Kleist-Retzow wurden von der Synode eingeladen, ihren Sitzungen beizuwohnen. Die Zahl sämmtlicher Mitglieder der Synode beträgt 78, die Dauer der Verhandlungen wird muthmaßlich 3 Wochen dauern. In den ersten vorbereitenden Sitzungen wurden die Commissionen gewählt, welche die zur Verhandlung kommenden Gegenstände zu bearbeiten haben. Außerdem wurde auf Einladung der gleichzeitig zu Schwelm tagenden Westphälischen Provinzial-Synode beschlossen, mit derselben gemeinschaftlich in Schwelm den Geburtstag Sr. Maj. des Königs feierlich zu begehen und wurde zum Festprediger der Superintendent Roßhoff von Aachen gewählt. Außerdem fand die Beichte für die heutige Feier des heiligen Abendmahls statt, an welchem sämmtliche Mitglieder der Synode Antheil nahmen. Die Vorbereitungsrede hielt der Superintendent Könen aus der Jülicher Synode. Bei der Feier des heiligen Abendmahles predigte Superintendent Ball von Rade vorm Wald, die Danksagungspredigt am Nachmittage hielt der Superintendent Maaß von Neuwied.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Mauheimer vom 7. October.) Nach den belangreichen Umsätzen in letzter Zeit sehen wir hier seit Kurzem die Frage häufig ermatten, wie überhaupt eine ruhigere Haltung und mehr Besonnenheit vorwalten, was bei längerer Dauer nicht ohne Einfluß auf die Preise bleiben kann. Wir betrachten dies, theils als natürliche Folge der vorangegangenen Aufregung, theils als Wirkung der zu rasch gestiegenen Preise, wodurch die Kauflust gelähmt wurde, und wenn man das Motiv nicht bestreiten will, daß zu hohe Preise eine gewisse Oekonomie erzeugen, so mag auch dies vielleicht ein Grund sein, daß jetzt das Geschäft sich verringert hat und die Gemüther sich immer mehr beruhigen. Dieser Zustand wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach noch bemerkbarer machen, wenn erst der Landmann so weit sein wird, mit seinen Vorräthen die Märkte zu besuchen.

Die Frage nach Weizen war beschränkt, die Preise blieben indeß ohne besondere Aenderung, da Inhaber ziemlich fest hielten und nur erst seit ein paar Tagen etwas nachgiebiger zu sein scheinen. Nach den verschiedentlich gemachten Anfragen dürften wir bald Einiges zu erwarten haben, wenn unser Markt seinen jetzigen Stand behauptet. Der Umsatz seit vorigem Freitag erstreckte sich fast nur auf Kleinigkeiten für die Consumtion. In Partieen ist unseres Wissens nur 87½ ℔. bunt. poln. in loco mit 92 Rt., 87½ ℔. bunt. poln. mit 92½ Rt. gehandelt.

Roggen war mit geringen Ausnahmen in matterer Stimmung und ging successive gegen die Preise von heute vor acht Tagen ca. 2½—4 Rt. zurück. Das Loco-Geschäft war auch schwächer, und die Verkäufer ließen sich im Allgemeinen williger finden. Heute hatten wir eine besonders flaue Börse. Die Preise stellten sich noch weiter zurück, ohne daß man sich gradezu zum Verkauf drängte. Auf diesen Monat gab man von 67—65½ Rt., pr. October—November von 65½—64½ Rt., pr. December allein zu 65 Rt. in einem Falle, auf Frühjahr von 64—63 a 63½ Rt. fort. Eine Ladung 84 ℔. wurde zuletzt noch mit 70 Rt. pr. 82 ℔. genommen, gestern war eine ähnliche Waare mit 68½ Rt., heute mit 67 Rt. pr. 82 ℔. angeboten.

Für Gerste zeigte sich bei den erhöhten Preisen weniger Kauflust. Wir notiren große 52—55 Rt., kleine 50—52 Rt.

Von Hafer kam in loco äußerst wenig, auf Lieferung gar nichts vor. Für den Consum wird 34—36 Rt. bezahlt.

Erbsen fehlen, 72—78 Rt. würde zu bedingen sein.

In Mehl ging der Absatz gut von Statten. Weizenmehl No. 0 $6\frac{7}{12}$—⅓ Rt., No. 0 und 1 $6\frac{1}{12}$—¼ Rt. Roggenmehl No. 0 $5\frac{5}{12}$—⅓ Rt., No. 0 und 1 5¼—$\frac{1}{12}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Nach Oelsaaten ist die Frage fast ganz verschwunden, der nominelle Werth für Rapps 81—79 Rt., Rübsen 80—78 Rt. Nachdem einige frühere Speculations-Ankäufe in Rüböl realisirt wurden, die den Markt drückten, zeigt sich jetzt wieder einige Festigkeit. Der schwankende und unsichere Zustand dieses Geschäfts will jedoch noch immer kein Ende nehmen. Man kauft nur das Nöthigste. In loco zuletzt 11⅚ und $11\frac{11}{12}$ bez. u. G., 12 B., October—November 11⅚ u. 11⅞ bez., $11\frac{11}{12}$ B., 11⅚ G., pr. November—December $11\frac{11}{12}$—$11\frac{23}{24}$ bez., 12 B., $11\frac{11}{12}$ G., pr. December—Januar 12⅛ B., 12 G., pr. Januar—Februar 12⅙ B., 12 G., pr. Februar—März 12⅙ B., $12\frac{1}{12}$ G., pr. März—April 12⅙ bez. u. G., 12¼ B., pr. April—Mai 12⅙ bez., 12⅙ B., 12⅙ G.

Leinöl 12⅙—¼ Rt. in loco und auf Lieferung. Mohnöl 20—18 Rt. Palmöl 15½ Rt. Hanföl 13½ Rt. Südseethran 12½ Rt.

Für Spiritus hatten die Preise nachgegeben, in den letzten Tagen ist das Geschäft aber wieder lebendig geworden. Hin und wieder meint man, daß der bekannte Erlaß der Magdeburger Regierung die neue Besserung hervorgerufen habe. Heute bei guter Frage in loco ohne Faß 33 Thlr. bez., auf diesem Monat 32—32½ bez. u. Br., 32½ Gld., pr. October—November 31½ à 31⅞ bez. u. B., 31¼ G., pr. November—December 30¾ à 31¼ u 31⅛ bez. u. Gld., 31½ B., pr. December—Januar 31⅞ bez., 32 Br., 31½ G., pr. Frühjahr 32¼ à 33 à 32½ bez. u. Gld., 33 B. pr. 10,800 pCt.

Landmarkt: Weizen ca. 46 Wspl. 84—96 Rt. Roggen ca. 183 Wspl. 61—74 Rt. Gerste ca. 58 Wspl. 50—56½ Rt. Hafer ca. 122 Wspl. 32—40½ Rt. Erbsen ca. 1 Wspl. 76 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 30. Septbr. bis 5. Octbr. c.: Neustadt-Ew. 355 Wsp. Weizen. 770 Wspl. Roggen. 610 Wspl. Gerste. — Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 5 Wspl. Oelsaat. 1310 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. — Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 5. Oct.: 14,781 Wspl. Weizen. 27,834 Wspl. Roggen. 5049 Wspl. Gerste. 3497 Wspl. Hafer. 385 Wspl. Erbsen. 7233 Wspl. Oelsaat. 93,846 Ctr. Mehl. 6930 Ctr. Rüböl. 4919 Ctr. Leinöl. 630 Ctr. Thran. 9769 Geb. Spiritus.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt:

Roggen. Am Landmarkt: 51—73 Rt. Am Wassermarkt: 55½—72 Rt., pr. September 55½—71⅞ Rt., pr. September—October 54½—69½ Rt., pr. October—November 54—68½ Rt., pr. November—December 57½—66½ Rt., pr. Frühjahr 1854 54½—67 Rt.

Rüböl. Loco 11½—12½ Rt., pr. September 11⅞—12¼ Rt., pr. September—October 11½—$12\frac{1}{12}$ Rt., pr. October—November 11¼—12⅜ Rt., pr. November—December 11⅞—12⅙ Rt., pr. December—Januar 12—12½ Rt., pr. Januar—Februar $11\frac{11}{12}$—$12\frac{1}{12}$ Rt., pr. April—Mai 11⅚—$12\frac{1}{12}$ Rt.

Spiritus. Loco ohne Faß 30—34 Rt., pr. September 29½—33½ Rt., pr. September—October 27—31½ Rt., October bis November 26—30½ Rt., pr. November—December 25½—30 Rt., pr. April—Mai 1854 25½—30 Rt.

(**Wollberichte**.) **Breslau**, 6. Oct. Unter der ungünstigen Einwirkung der Disconto-Erhöhung und der sich immer kritischer gestaltenden orientalischen Angelegenheiten hat der gestern begonnene Markt eine über Erwarten flaue Richtung genommen, und während es im Allgemeinen an Großkäufern mangelt, zeigen sich die bis jetzt eingetroffenen kleinen einheimischen Fabrikanten sehr zurückhaltend und abgeneigt, die seitherigen gesteigerten Preise zu bewilligen. Es sind daher bis heute Abend nur kleine Quantitäten von den verschiedenen Käufern aus dem Markte genommen worden, die jedoch zusammen kaum 3000 Ctr. betragen. Die Preise stellten sich durchschnittlich 2 a 3 Thlr. niedriger als im Monat September.

Pesth-Waizner Markt. Obwohl bis jetzt nur wenig fremde Käufer anwesend sind, so ist die Geschäftslust hierin sehr rege und finden alle Gattungen Wolle mit Avance von einigen Gulden Absatz. **Weinstein.** Neuerdings Einiges à 25 Fl. durchschnittlich für weiße und rothe Waare gemacht.

Sporting-Nachrichten.

Windhundrennen des Norddeutschen Hetz-Clubs in Althaldensleben am 4. October.

I. Klassen-Rennen für Hunde und Hündinnen 1852 geboren u. s. w.

Hrn. von Plotho-Zerben schw. H. Dart ging über die Bahn.
Hrn. v. Ribbeck-Bezow stamm. Hündin v. Mulberry aus der Maiden war nicht erschienen.

II. Geschlossenes Rennen für Hündinnen 1852 geboren.

Hrn. A. v. Wulffen-Grebow g. Hündin Mercedes, v. Caliban-Lola. 1. 0. 1.
Hrn. v. Britzke-Marchau g. u. w. Hündin Victoria 2. — —.
Hrn. Nathusius-Meyendorf w. u. sch. Hündin Medora. 1. 0. 2.
Hrn. v. Plotho wolf. Hündin Herti. 2. — —.

III. Geschlossenes Rennen für Hunde 1852 geboren.

Hrn. v. Plotho schw. H. Black, v. Hinko — Cygare. 0. 1. 0. 1.
Hrn. Nathusius-Meyendorf r. H. Bravo. 0. 2. —.
Hrn. Nathusius-Althaldensleben g. H. Phylax. 1. 0. 2.
Hrn. Nathusius-Königsborn bl. u. w. H. Maus. 2. —.

IV. Club-Preis. Der zweite Hund ¼ der Stakes.

Hrn. Nathusius-Meyendorf g. Hündin Belle-Alliance. 1. 1.
Hrn. Professor Krüger schw. H. Tomahawk. 2. —.
Hrn. Nathusius-Königsborn schw. H. Marpessus. 1. 2.
Hrn. v. Plotho schw. H. Dart. 2. —.
Hrn. v. Britzke w. u. r. H. Ajar. 1. bei.
Hrn. Nathusius-Königsborn r. u. w. H. Captain. 2. —.
Hrn. v. Britzke schw. u. w. Hündin Zenobia. Bei. bei.

Wegen der sehr vorgerückten Tageszeit wurde Ajar durch Compromiß zurückgezogen und erhielt die Hälfte der Stakes.

Am 5. October.

V. Match. 2 Louisd'or Einsatz.

Hrn. Prof. Krüger schw. H. Tomahawk. 1.
Hrn. v. Britzke w. u. r. H. Ajar. 2.

VI. Match.

Hrn. Nathusius-Althaldensleben r. Hündin Mimose.
Hrn. v. Wulffen g. u. w. Hündin Loreley.

Blieb unentschieden, da der Hase durch coupirtes Terrain gleich den Hunden aus den Augen kam.

VII. Puppy Halsband. Concurrenz der Sieger in den Rennen I. II. und III.

Hrn. v. Wulffen g. Hündin Mercedes. 1. 1.
Hrn. v. Plotho schw. H. Black. 2. —.
Desselben schw. H. Dart. Bei. 2.

VIII. Offenes Rennen. (8 Unterschriften, 4 Hunde zurückgezogen.)

Hrn. Prof. Krüger r. weißgetupfter H. Mulberry. 1. 1.
Hrn. Nathusius-Königsborn schw. u. w. Hündin Ophelia. 2. —.
Hrn. Prof. Krüger wolf. H. Garrick. 1. 2.
Hrn. Nathusius-Meyendorf g. Hündin Belle-Alliance. 2. —.

IX. Match.

Hrn. Nathusius-Meyendorf r. H. Bravo. 1.
Hrn. Nathusius-Königsborn bl. u. w. H. Maus. 2.

Nach Beendigung des Meeting wurde eine Proposition vorgelegt: für Hunde, 1853 geboren, 1854 in Althaldensleben zu laufen, zu nennen bis 31. December 1853. Dieselbe wird in der nächsten Zeit in den Blättern für Pferde und Jagd veröffentlicht werden, nachdem sie in einem zweifelhaften Punkt näher besprochen, und werden alle Windhundzüchter hiermit darauf besonders aufmerksam gemacht.

Vermischtes.

Aus Hohenzollern, 29. September. [Vermischtes vom Kloster und vom Hofe.] In das Kloster der Jesuiten zu Gorheim bei Sigmaringen ist kürzlich ein Sohn des Fürsten v. Salm-Reifferscheidt, Prinz Leopold, welcher bisher als Offizier in Oesterreichischen Diensten gestanden, als Novize eingetreten. Eine Schwester des Prinzen befindet sich in einem Kloster du sacré coeur. — In den romantischen Anlagen des Sommerschlosses Inzighofen befindet sich auf der Spitze eines von der Donau umspülten Felsens eine sogenannte Eremitage mit gothischem Thurme. Ihre Hoheit die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen (eine Badische Prinzessin), welche schon vor mehreren Jahren zur katholischen Kirche übertrat, läßt diese Eremitage nun in eine Kapelle umwandeln und am kommenden 21. October, ihrem Geburts- und Vermählungsfeste, einweihen. — Das lebensgroße Bild Seiner Hoheit des Fürsten Karl Anton, mit welchem sich die Reihe der souverainen Fürsten schließt, von dem vaterländischen Künstler Richard Lancher angefertigt, ist in Sigmaringen eingetroffen, um in dem

---

gegen den Fiscus verübter Betrug vor, für den der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen für ausreichend erachtete, da er annahm, daß dem Angeklagten wegen seiner seitherigen Unbescholtenheit, seiner erwiesenen Noth und der schon verbüßten fünfmonatlichen Haft mildernde Umstände zur Seite ständen.

— : Es ist gewiß ein erfreuliches Zeichen, wenn der Handwerkerstand selbst wieder anfängt, auf seine Standes-Ehre zu halten, indem er nicht etwa den industriellen Mammon, sondern die erlernte und erprobte Meisterschaft als goldenen Rechtsboden des Gewerbes anerkennt. So bestreitet der Vorsteher der Berliner Handschuhmacher-Innung einem Berliner Kaufmann das Recht, sich „Handschuh-Fabrikant" zu nennen. Er sei nichts als ein „Händler", da er sich keiner Prüfung unterwerfen könne, weil er das Gewerbe nicht erlernt habe. Wenn der Handwerker selbst sein Handwerk erst wieder ehrt, wird er bald wieder zu Ehren und Verdienst kommen, und nicht mehr wird dann der Händler, um mit Justus Möser zu reden, „den Rang erhalten über den Künstler, der den Lauf einer Flotte nach seiner Uhr regiert, dem Könige Kronen, dem Helden Schwerter und dem edeln Landmann Sensen giebt; den Rang über den Künstler, der mit seiner Nähnadel den Mann macht und dem Gelehrten durch seine Presse Bewunderung und Ewigkeit verschafft."

— n Einen Begriff von dem großartigen Geschäfts-Umfange des Berliner Stadtgerichts kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß dasselbe täglich 1500 bis 2000 Verfügungen und Schreiben allein durch die Stadtpost expediren läßt. Dabei ist die Einrichtung so getroffen, daß der erste Transport Briefe um 10 Uhr Vormittags, der zweite um 3 Uhr Nachmittags zur Post befördert wird. Nur die mit dem Beschleunigungsvermerk versehenen Schreiben werden noch an demselben, die andern am folgenden Tage besorgt. Hierfür zahlt das Stadtgericht dem General-Postamte jährlich ein Pauschquantum von nur 3000 Thlrn, eine Summe, für die keinesfalls die zur Besorgung so vieler Verfügungen nöthige Anzahl Boten besoldet werden könnte. (B. F.)

— ; Schon wieder wird ein Kaufmann, der in betrüglichem Bankerott gemacht hat, steckbrieflich verfolgt. Der flüchtige Speculant, der Beutel heißt, scheint die goldene Regel vergessen zu haben, daß man den Beutel nicht weiter aufthun soll, als er ist, weil man sonst in die Versuchung geräth, aus Anderer Beutel zu zehren, was mit der Zeit die Folge hat, daß man der Gerechtigkeit in die Arme fällt.

— * Schon früher wurde Angesichts der sich häufenden sogenannten „Schiller-Formate" die Bemerkung gemacht: wenn Schiller nicht in seinen Werken fortlebe, so könne die Nachwelt durch die vielen „Schiller-Formate" am Ende gar auf die Vermuthung gebracht werde, daß Schiller nicht ein Dichter, sondern ein ehrsamer Buchbinder gewesen. Jetzt erscheint dieser Witz wieder zeitgemäß. Denn wer von den Deutschen Buchhändlern nur irgend einen namhaften Literaten im Verlage hat, der verausgabt solchen gegenwärtig als Seitenstück zu der Cotta-Göschen'schen Ausgabe Deutscher Classiker in Schiller-Format. So mancher frühere Krebs versucht jetzt in dieser gewandelten Form das Publicum von Neuem in die Scheere zu nehmen, und man erstaunt oft: wie reichlich Deutschland mit sogenannten „Classikern" versehen ist.

— !! Die Reisebilder, deren Industrie-Ausstellung L. Rellstab, den wir mit Stolz den Unsern nennen, in der Vossischen Zeitg. eröffnet hat, machen auch außerhalb Spree-Athens Glück. So anerkennt die Kölnische Ztg.: „L. Rellstab ist in seinen „Beobachtungen eines Touristen" in der Voss. Ztg. jetzt in Artikel 11 bis zur Ersteigung des Schaafberges gelangt. Sein „Charon", erzählt er, habe ihn „Excellenz" (vielleicht eine Verwechselung mit Corpulenz) genannt und ihn stolz auf seine gymnastischen Leistungen gemacht, indem er mehrmal ausgerufen: „Ein so fetter Herr! bei der Hitz'! Ich hätte es ihm nicht zugetraut!" Und L. Rellstab war noch dazu kühn an der niederen Almhütte vorübergegangen, ohne von der köstlich kühlen Milch zu trinken. „Wirklichen Durst löschen ist besser, als Ruhmdurst löschen!" ruft Se. Corpulenz aus. Als Quintessenz seiner Erfahrungen giebt er dann die Schlußregel: „Man steige nicht, wenn's vermieden werden kann (gut bemerkt: wenn's!!), am 24. August bei wenigstens 24 Grad Réaumur und nicht von 12 bis 4 Uhr Mittags, und wo möglich um die Last von circa 24 Jahren und 24 Pfunden mindestens leichter als der gut 200pfündige, überhalbhundertjährige Tourist." „L. Rellstab's Partie auf den Schaafberg — schließt die Kölnische Zeitung — verdiente in Scene gesetzt oder mindestens mit Illustrationen popularisirt zu werden." Als ob der, seiner eigenen Versicherung nach, 200pfündige Tourist nicht schon in allen Schichten des Weißbieres populär wäre als ein „Mann von Gewicht"!

— * Von Adolph Diesterweg ist auf 1854 ein „Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde" erschienen. Als sprechendes Motto trägt es auf seinem Titelblatte das Kleeblatt: „Volksthümlichkeit, Nationalsinn, freie Selbstbestimmung", letztere mit drei Ausrufungszeichen bewaffnet. Sogleich auf der ersten Seite des Vorwortes stoßen wir auf die funkelnagelneue Phrase: „daß es an der Zeit sei, an die Eigenthümlichkeit der Deutschen Nation, an ihre Bedürfnisse, an das, was ihr mangelt, an Einheit und Kraft und („das ist des Pudels Kern") an die Erziehung der Jugend für die Strebungen und Zwecke der Nation zu denken." Man sieht, A. Diesterweg ist immer noch der alte Streber, und mit einem Selbstbewußtsein, vor dem er gewiß allen Respect hat, pflanzt er sich in diesem Jahrbuche gleichsam als Deutsche Eiche auf, um deren Stamm sich der gleichgesinnte Epheu der Lehrer aufwinden soll. In neun Capiteln lehrt er „die Deutsche Nationalerziehung und das Princip des germanischen Lebens." Das Fundament aber dieser Diesterweg'schen Erziehungs-Anstalt ist: „Was die individuelle Freiheit sichert, erhöht, stärkt, das ist gut; was sie gefährdet, schwächt, vernichtet, das ist schlecht." Mit einem Worte: der individuellen Freiheit eine Gasse! Wonach sich die Väter und Lehrer zu achten haben, die bis jetzt so weit in der Cultur moderner Erziehung zurück gewesen, zu wähnen: daß sie ihren Kindern und Schülern nicht „die individuelle Freiheit", sondern sich vor allen Dingen deren Gehorsam „sichern" müßten. „Frage man sich", ruft unser Zuchtmeister zur „individuellen Freiheit" — „wie sich Glaubensbekenntnisse und die Gewohnheit, sie den Völkern, ja den Kindern zu octroyiren oder auch einzupauken und einzubläuen, zu diesem Grundsatze verhalten, und vertheidige, wer es dann noch vermag, — an Sophisterei und Unverschämtheit hat freilich schwerlich irgend eine Zeit die unsrige übertroffen — diese funeste Gewohnheit nach wie vor!" Welches Ausrufungszeichen durch nicht weniger als drei Gedankenstriche „gesichert, erhöht, gestärkt" wird. Und „das ist gut!" Noch besser dürfte es aber sein, wenn der hitzige Jahrbüchler in „freier Selbstbestimmung" seinem „Nationalsinn" zu Gemüthe führte, daß die neue Aufwärmung sothanen altliberalen Kohles fünf Jahre nach 1848 doch zu entschieden hors de saison ist. — Als Zeuge, daß er Recht hat, citirt Diesterweg unter Andern auch Goethe. Warum nicht auch Schiller? Dieser große Deutsche Nationaldichter macht z. B. gegen die immerzu schwatzenden Terzky und Illo die sehr richtige Bemerkung:

„Seid ihr nicht wie die Weiber, die beständig
Zurück nur kommen auf ihr erstes Wort,
Wenn man Vernunft gesprochen Stunden lang!"

— : Der Humor muß doch ein sehr gesuchter Artikel sein! Gelockt durch den reißenden Absatz, den der neue Roman von Boz-Dickens in England findet, fügen Englische Geschäftsleute den einzelnen Lieferungen von „Bleakhouse" ihre Anzeigen bei, ähnlich wie dies z. B. bei dem Berliner Wohnungs-Anzeiger geschieht, nur mit dem Unterschiede, daß in diesem die Zeile nur 2 Sgr. Insertion kostet, während die geringste Geschäfts-Anzeige im Intelligenzblatte des Boz'schen Romanes mit 1 Pfd. St. (7 Thlr.) bezahlt wird. So bringt dieser Roman dem Dichter an 15,000 Pfd. St. ein, das große Honorar ungerechnet. Als Redacteur der Wochenschrift: „Household-Words" bezieht Boz jährlich 9000 Pfd. St. Dafür schreibt er wöchentlich einen Beitrag: alles Uebrige muß der Unter-Redacteur besorgen.

— !! Caricaturen sogar in der Türkei! Aus Konstantinopel wird berichtet: Besika heißt auf Türkisch Wiege. In Beziehung darauf erschien dort ein Bild, auf welchem Rußland dargestellt ist, wie es die Flotten Englands und Frankreichs mit dem Fuße in der Besika schaukelt. John Bull steht von Weitem und sieht auf diese Wiege, die nicht neben Vaters Webstuhl steht.

— * Um eine neue Markthalle in Paris herzustellen, sind bis jetzt schon 147 Häuser abgetragen worden, und es sollen ihrer noch 180 abgebrochen werden. Ja, um den Louvre-Platz zu erweitern und die Rivoli-Straße zu erneuern, sollen gar 663 Häuser demolirt werden. Und das ist noch lange nicht Alles. Denn an funfzig Stellen werden in Paris Reihen von Häusern, zum Theil ganze Straßen niedergerissen. Der „Hamb. Corresp." bemerkt bei dieser colossalen Häuser-Demolirung: „In Deutschland schont man fast zu ängstlich alles Bestehende, selbst wenn es das Ganze beeinträchtigt, bloß darum, weil es einmal vorhanden ist. In Berlin ist man allgemein darüber einverstanden, welche ungemeine Verschönerung der Stadt durch den Wegfall der gegen das Königliche Schloß traurig abstechenden und eine der herrlichsten Perspectiven verderbenden Häuser an der Schloß-Freiheit erfahren würde; aber stets ist dieses Project, so oft es auch angeregt worden, bis jetzt am Kostenpunkte, an ängstlichen Rücksichten und dem Hängen am Alten gescheitert. Und doch handelt es sich in Berlin um den Abbruch von etwa einem Dutzend Gebäuden, während man in Paris, ohne daß Jemand auch nur ein Bedenken dagegen erhebt (???), sie zu Hunderten mit einem Mal drauf gehen läßt!" — Uns scheint diese Schonung des Bestehenden in Berlin gar nicht „zu ängstlich." Denn was Berlin bei einer Nachahmung jenes Demolirungs-Systems äußerlich gewinnen könnte, das würde es am Ende innerlich an Achtung vor dem Eigenthum, an Rechtsgefühl einbüßen. Preußen ist mit Fug stolz auf seine Geschichte von dem Windmüller in Sanssouci.

— 00 **Königsstädtisches Theater.** Diese Bühne wird schon am Vorabend des Geburtstages Sr. Majestät des Königs eine Festvorstellung geben. Der technische Director Rosenschön, durch sein Talent für ebenso großartige, als geschmackvolle Arrangements dem Publicum bereits rühmlichst bekannt, wird zu diesem Abend lebende Bilder aufstellen, deren patriotische Bedeutung durch den Gesang der Preußischen Volkshymne gehoben werden wird. Die Bühne erlebt am 14. October zugleich den ersten Jahrestag ihrer Wiedereröffnung — den zweiten hofft sie mit Gewißheit in der Königsstadt selbst zu feiern.

Rittersaale des Fürstlichen Schlosses, welcher die Bildnisse aller Ahnen des Fürstlichen Hauses enthält, aufgestellt zu werden.

Schwerin, 5. Oct. [Das Schweriner Schloß] schreitet sehr rasch seiner äußeren Vollendung zu; die Gerüste, welche seine Fronten verdeckten, fallen eins nach dem andern und immer mehr tritt dieser Prachtbau in seiner eigenthümlichen Schönheit hervor. Se. K. Hoh. der Großherzog, welcher sich mit Gemahlin am 29. v. M. hier befanden, sollen sich sehr befriedigt über den Fortgang des Baues bezeigt haben; auch soll Se. Maj. der König von Preußen bei seiner jüngsten Anwesenheit hier geäußert haben, der Kölner Dom und das Schweriner Schloß seien die interessantesten Bauwerke der Gegenwart. An die Vollendung des Schlosses knüpft sich vielfach die Hoffnung, daß der Großherzogl. Hof dann mehr als jetzt in Schwerin seinen Aufenthalt nehmen werde. Eigenthümlicher Weise sind in der Beschreibung des Schlosses vom Archivar Dr. Lisch sowohl als in allen nachherigen Mittheilungen darüber in Zeitungen die Dimensionen desselben nicht angegeben. Auch wir können nur annähernde Zahlen mittheilen, aber es wird sich immer daraus eine ungefähre Idee der Größe schöpfen lassen. Das Schloß bildet außen ein irreguläres Sechseck, dessen sechs Seiten eine Länge von zusammen ca. 1000 Fuß messen; nach dem Hofe zu bildet es dagegen ein Fünfeck von ca. 555 Fuß Umfang, indem die schmalste äußere sechste Seite (der Haupt-Eingang, eigentlich eine abgestumpfte Ecke) nach Innen zu verschwindet. Der Hof mag etwa 2000 Quadratfuß Flächen-Inhalt haben. (H. C.)

Inserate.

An Iphigenie in B. — Herzlichen Gruß mit dem Wunsche besten Gelingens. Aber — vom Mittelpunkt gehen die Strahlen aus! —

☞ Ein junges gebildetes Mädchen, welches fertig Französisch spricht und hierin, wie auch in der Musik, im Zeichnen, allen Schulwissenschaften und Handarbeiten gründlich Unterricht ertheilt, bereits als Erzieherin fungirt hat und sehr gut empfohlen wird, wünscht als solche bei Kindern bis zu 12 Jahren ein Engagement unter bescheidenen Ansprüchen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstr. 50.

Ein junger ordentlicher Mann, welcher mehrere Jahre in einem gräflichen Hause fungirte, wünscht eine ähnliche Stellung zum 15. October. Zu erfahren in Berlin im Intelligenz-Comtoir.

Landwirthschaftliche Lehr-Anstalt.

In der mit dem Freiherrlich von Spek-Sternburgschen Rittergute Lützschena bei Leipzig verbundenen landwirthschaftlich-technischen Lehranstalt werden jederzeit junge Landwirthe aufgenommen und theoretisch und practisch in der Landwirthschaft ausgebildet.

In täglich 4 Stunden wird vorgetragen: Allgemeiner Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht, Brennerei, Brauerei, landwirthschaftliche Buchführung vom Director Bruns; Naturwissenschaften, mit besonderer Berücksichtigung der Agricultur-Chemie von Dr. Kerndt; Thierheilkunde, von Thierarzt Prietsch; landwirthschaftliche Botanik, von Professor Petermann; Feldmessen und Situationszeichnen von Architect Schröder; Englische und Französische Sprache von Dr. Barker.

An Lehrhonorar werden 50 Thlr. bezahlt und kann der sonstige Aufenthalt monatlich mit 11 Thlr. bestritten werden, wofür Wohnung, nothwendigste Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Directors Tische gewährt wird.

Es werden auch ältere Landwirthe oder solche, welche nur einen oder einige Monate sich in der dortigen renommirten Wirthschaft bewegen und willkürlich an den Unterrichtsgegenständen der Anstalt Theil nehmen wollen, unter billigen Bedingungen aufgenommen.

Anmeldungen nimmt der Director Bruns in Lützschena bei Leipzig und der Dr. Kerndt in Leipzig, Schützenstraße 26, entgegen.

Landwirthschaftlicher Lehr-Cursus.

Meine Landwirthschaftlichen Vorlesungen werden gegen Ende October beginnen. — Anmeldungen dazu mit genauer Adresse bitte ich in meine Wohnung, Marienstrasse Nr. 23, schriftlich gelangen zu lassen. Diese Anmeldungen dienen ohne weitere Verpflichtung und als Anknüpfungspunkt zur weiteren Besprechung, zu welcher die Einladung erfolgen wird.

Berlin, den 23. Sept. 1853.

Amtsrath Gumprecht.

☞ Ein kleines Rittergut in der Nähe von Prenzlau, ☜ dessen Ackerfläche durchweg aus Weizenboden besteht, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen und mit einer Anzahlung von 3000 Thlrn. verkauft werden durch

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Le Docteur E. Meyer, Rossstr. 8, donne de 8 à 10 et de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes.

Die Verlegung seiner Wohnung von der Neuen Roßstraße 9 nach der Puttkammerstr. 18 zeigt ergebenst an

J. Schmidt, Portraitmaler.

Local-Veränderung.

Prätorius & Protzen,

jetzige Inhaber der

Teppich-Fabrik

von **L. F. Becker** hierselbst,

empfehlen ihr Lager wollener Fussteppiche eigener Fabrik, sowie Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken etc., en gros & en detail, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkaufs-Local: Köllnischen Fischmarkt No. 4,

im Hause des Conditor d'Heureuse, vis à vis der Breiten Strasse, Bel-Etage.

Ein gutgerittener brauner Wallach steht Linkstr. 15 zum Verkauf.

Couleurte Seidenzeuge

empfingen wir sowohl im carrirten, aus auch faç. Genre viele neue Sortimente.

Schwarze Seidenzeuge

empfehlen wir in den vorzüglichsten Fabrikaten, deren Solidität sich nach langjähriger Beobachtung bewährt hat.

W. Rogge u. Co.,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Messrs. E. Oxenford u. Co., seit 50 Jahren als Agenten in London etablirt, verzollen und, auf Verlangen, leisten Vorschuß auf alle ihnen zugeschickten Waaren. Adr. Cross Lane, near the Custom House. Auskunft ertheilt die Commercial-Bank in London.

Das Schleifen der Rasirmesser, sowie das Abziehen derselben

ist durch das von mir erfundene Zéolithe, durch welches jedes noch so stumpfe Messer den **schärfsten, sanftesten** und **dauerhaftesten** Schnitt erhält, rein überflüssig geworden. Dasselbe ist mit Gebrauchs-Anweisung nur ächt zu haben in Berlin à Stck. 5, 10 und 15 Sgr. in dem alleinigen Dépôt bei

LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris.

Paris, im September 1853.

Hamon, Erfinder des Zéolithe.

Magasin de Paris,

Ludwig ci-dvt. **Rey,**

33. Charlottenstr. 33.

Allein. Déposit. der Herren **Violet** in **Paris, A. Rowland & Son** in **London, Privat** in **Paris** etc. etc.

empfiehlt **Handschuhe v. Privat, Pariser & Londoner Parfümerien, Anodyne Necklace** (Zahnperlen), **Chocoladen, Schnupftabacke,** div. **Pâtes et Pastilles** etc. etc. in bekannter **wahrhaft ächter Qualité** zu soliden festen Preisen.

Das wirklich **ächte Eau de Cologne** zu Originalpreisen.

Aechte Straßburger Gänseleber-Pasteten, Hamb. Rauchfleisch, neue schöne Chester-Käse, fr. Dorsch empfiehlt C. Weill, Behrenstr. Nr. 11.

Die dem Herrn J. Watremez in Aachen patentirten Black'schen Sicherheits-Apparate für Dampfkessel, welche Explosionen, die durch zu niedrigen Wasserstand entstehen, so wie das Verbrennen der Kessel in den Feuer-Flächen verhüten, sind durch die Unterzeichneten, die auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen werden, zu beziehen.

Berlin, im October 1853.

Pietzcker & Behrendt, Spandauerstr. Nr. 72.

Bei C. F. Winter, Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und in der **Besser'schen Buchhandlung (W. Hertz) in Berlin** zu haben:

Uhland, Ludwig, dramatische Dichtungen. gr. 8. Elegant in Leinwand gebunden. 1 Thlr. 28 Sgr., geheftet 1 Thlr. 24 Sgr. Inhalt: **Ernst von Schwaben. Ludwig der Baier.**

In der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. Nr. 13,** ist erschienen:

Die Blumentreiberei,

oder practische Anleitung zur Erziehung und Pflege der Gewächse, welche vom Herbst bis Frühling sowohl in Treibhäusern als auch im Zimmer künstlich zur Blüthe gebracht werden können. Nebst einer Ueberſicht der bei den Treibgewächsen vorkommenden monatlichen Arbeiten und einer Anleitung zur Aufstellung der Gewächse.

Ein Handbuch für Gärtner und Blumenfreunde

von

Carl David Bouché,

Inspector des Königl. botanischen Gartens in Berlin. Mit 4 Kupfertafeln. In farbigem Umschlag. Geheftet 1⅔ Thlr. oder 3 Fl.

Die Gärtner und Dilettanten erhalten in diesem Buche eine rationelle, auf eigene Praxis mit Rücksicht auf Sätze bewährter Erfahrungen gegründete, durchweg faßliche und klare Anleitung zur Blumentreiberei, welche gewiß vielfachen Nutzen stiften wird.

Den zahlreichen Abnehmern der früheren Jahrgänge der Rundschau beehren wir uns die Anzeige zu machen, daß so eben bei uns erschien:

Zwölf politische Monats-Rundschauen vom Juli 1852 bis dahin 1853, nebst einem Anhang, betreffend **die Krisis der Kreuzzeitung.** 200 Seiten. 8. Preis 25 Sgr.

Die früheren 4 Jahrgänge von 1848 bis 1852 liefern wir, soweit die geringen Vorräthe noch reichen, den Jahrgang für 15 Sgr.

F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Unter d. Linden 19.

Die Gewerbehalle ist nach dem Diorama von Gropius verlegt.

Die Gewerbehalle ist keine Geldspeculation, vielmehr lediglich dazu bestimmt, den selbstständigen und geschickten Handwerker-Innungsmeistern, namentlich den unbemittelten, ihr Fortkommen im Geschäft zu erleichtern. Das kauflustige Publicum hat den Vortheil, daß die Solidität und Preiswürdigkeit der Arbeit der zum Verkauf ausgestellten Erzeugnisse des Gewerbefleißes von einer Schau-Commission aus Sachverständigen gehörig untersucht resp. festgestellt ist.

Die Gewerbehalle übernimmt jede Bestellung und ganze **Ausstattungen** auch von Außerhalb zur prompten und gewissenhaften Ausführung, aber nur gegen sofortige Zahlung.

Die Direction der Gewerbehalle.

Nur beste Grünberger Weintrauben

empfehle das richtige Pfund 2½ Sgr. oder Brutto für 1 Thlr. 15 Pfund. — Fässer gratis. —

Die zur **„Kur"** bestimmten Tr. wähle nach Anleitung der von Hrn. Dr. Wolff, Königl. Kr.-Phys. 2c., herausgegebenen Schrift — die ich gratis beilege — besonders aus; täglich erhält Herr Emil Weisse, Papenstr. 12, frische Trauben von mir und verkaufen das Pfund mit 3½ Sgr.

Zugleich offerire noch ganz reines Pflaumenmus à Ctnr. 5½ Thlr., in kleinen Fäßchen 2 Sgr. pr. Pfd. — Kirschmus 4 Sgr. — gebackne Birnen und Pflaumen 2 Sgr. — Aepfel, geschälte, 5 Sgr. — Wallnüsse, eingemachte, 15 Sgr. pr. Pfd. — getrocknete 2½ Sgr. pr. Schock. Wiederverkäufern gewähre ich, — auch bei den Trauben — einen angemessenen Rabatt und verspreche reelle und promte Bedienung.

Eduard Seidel in Grünberg i. S.

Elegant! Dauerhaft! Wohlfeil!

In unterzeichnetem Herren-Garderobe-Magazin werden die elegantesten Kleidungsstücke mittelst Moore's in Preußen, Oesterreich, Schweden u. Rußland patentirter Amerikanischer Nähmaschine angefertigt und zu folgenden festen Preisen verkauft:

Englische doppelte Paletots von 12 bis 20 Thlr.

Ueberzieher, von Französischen Stoffen, von 7 Thlr. ab,

Desgl., von Engl. Angora-Düffel, von 6 bis 9 Thlr.

Elegante Fracks, von 8 bis 14 Thlr.

Beinkleider, von schwerem Buckskin, von 3 Thlr. ab,

Westen, in Seide, Wolle und Cachemir, von 1½ Thlr. ab,

Schlafröcke, in größter Auswahl, zu jedem Preise.

Louis Landsberger, 26. Jerusalemerstraße.

Damen-Artikel.

Neueste Papillon-Bordüre auf Kleider und Habits in Wolle, Elle 9 Pf., Stück 10 Sgr. Seidene Bordüren in div. Breiten, St. 6 bis 15 Sgr. auf Mantillen, Elle 2 bis 5 Sgr.

Sammtband, glatt und gepreßt, Elle 1 bis 5 Sgr. ganz breit, Elle 5 bis 12½ Sgr.

Mousselin in grau, weiß und schwarz, 1½ u. 1¾ Sgr.

Futterkattun in allen Farben, einfach und doppelt, 2 bis 3 Sgr.

Fischbein, Haken und Oesen, wie alle Arten Posamentierwaaren zu en gros Preisen.

Die en gros und en detail Knopf-, Posamentier- und Futterzeug-Handlung von

L. May,

Königsstraße Nr. 59, neben der Post.

Thybets

in der ausgedehntesten Farben-Auswahl und in den bekannten Qualitäten von 15 Sgr. an empfehlen wir ohne Preis-Erhöhung hiermit ganz ergebenst.

W. Rogge u. Co.,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern zeige hierdurch an, daß ich mein Geschäfts-Local nach der

Schloßfreiheit Nr. 7

verlegt habe, und empfehle mein wohl **assortirtes** Lager

ächter Havanna-Cigarren

der hochgeneigten Beachtung.

Ludwig Heymann,

Cigarren-Importeur. Amerikanisches Commissions- und Agentur-Geschäft.

Auffallend billige Damen-Mäntel,

Doppel-Räder, Talmas, Bournous, so wie die jetzt so beliebten Mäntel

für alle 4 Jahreszeiten zu tragen,

empfehlen zu folgenden Preisen:

Lyoner Atlas-Mäntel 18 Thlr.

Glanzreiche Taffet- und Satin-Chine-Mäntel 10 Thlr.

Feine Casimir- und Tuchmäntel von 8 Thlr.

Lama-Mäntel von 6 Thlr.

Halb-Lama und Camlot-Mäntel 4 u. 5 Thlr.

Ferner **Herbst-Mäntelchen** zu 3, 4, 5 Thlr.

Zurückgesetzte Mäntel 1, 2, 3 bis 5 Thlr. unterm Preis

bei **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.** Rf.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Beste Weintrauben

das Pfd. 2 Sgr. mit Faß, gegen franco Betrags-Einsendung bei Friedr. Mensel in Grünberg Schlesien.

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von

Schwedt & Markstein,

Charlottenstraße 82,

empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als

Bronze-Kronen,

do. Candelaber,

do. Tisch- u. Wandleuchter,

do. Uhren,

do. Gruppen u. Statuetten,

do. Ampeln,

do. Moderateur-Lampen

und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Zähne ohne Haken und Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Eine leb. Schildkröte selt. Größe, 252 Pfd., empfing Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Frischen **Schellfisch,** fr. **Trüffeln,** fr. **Lerchen** empfing H. A. Barsch, Behrenstr. 45.

Whitestable u. Engl. Austern

bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Königl. Dänische Post-Dampfschiffahrt vom 1. October bis weiter.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.

„Eideren" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.

„ Kiel Dienstag u. Sonnabend Abends 9 Uhr.

2) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.

„Skirner" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.

„ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

3) Zwischen Kopenhagen und Wismar.

Das Großherzogl. Mecklenb. Postdampfschiff „Obotrit" von Kopenhagen: Dienstag und Freitag, Nachmitt. 2 Uhr.

„ Wismar: Sonntag und Donnerstag, Nachmitt. 4 Uhr.

4) Zwischen Kopenhagen und Stettin.

„Geiser" von Kopenhagen: Dienstag Nachmittags 3 Uhr,

„ Stettin: Freitag Mittags 12 Uhr.

5) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.

„Skirner" von Kopenhagen: Donnerstag den 6., 13. und event. den 20. October, Nachmittags 4 Uhr, anlaufend Ystad: Freitag Morgen.

Bornholm: Sonnabend den 1., 8., 15. und event. den 22. October, Vormittags 6 Uhr, anlaufend Ystad: Mittags 12 Uhr.

Die Expedition geschieht:

in Kiel beim Consul J. A. Lütken.

„ Lübeck „ „ Charles Petit.

„ Stettin und

„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.

„ Ystad beim Kaufmann E. Gram.

„ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Eine Tochter dem Hrn. Apotheker Stresemann hiers.; Hrn. Dr. Bühring hiers.

Todesfälle.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine edle — viele Jahre hindurch schwer geprüfte — Frau Ernestine Sophie geborne Lüpcke, geboren den 11. März 1798 zu Cosel in Schlesien, heute Mittag präcise 12 Uhr in die Ewigkeit zu berufen. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht. Anclam, den 5. October 1853.

Hohmann,

Oberst-Lieut. und Führer des 2. Aufgebots des Anclamer Landwehr-Bataillons.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. October. Im Schauspielhause. 127. Abonnements-Vorstellung. Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise. —

Donnerstag, den 13. Oct. Im Opernhause. (169. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abth., von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 128. Abonnements-Vorstellung. Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abth., von Lebershofen. Kleine Preise.

Freitag, den 14. October. Im Schauspielhause. (129. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male: Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in 5 Acten, von Ludw. Uhland. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Besetzung: Konrad II., römischer Kaiser, Hr. Grua. Gisela, seine Gemahlin, Frau Crelinger. Heinrich, Kunrad's und Gisela's zwölfjähriger Sohn, Frl. Denecke. Ernst, Herrmann, Söhne der Gisela erster Ehe, Hr. Liedtke, Hr. Ostermeyer II. Warmann, Bischof von Constanz, Hr. Franz. Odo, Graf von Champagne, Hr. O. Bethge. Hugo von Egisheim, Graf im Elsaß, Hr. Grobmann. Werner von Kiburg, Mangold von Vehringen, Grafen in Schwaben, Hr. Hendrichs, Hr. Thomas. Adalbert von Falkenstein, Warin, Schwäbische Edle, Hr. Döring, Hr. Jerrmann. Kriegsleute, Hr. A. Bethge, Hr. Woytasch, Hr. Hildebrandt. Ein Ritter, Hr. Liebnitz. Wachen. Geistliche und weltliche Reichsstände. Kriegsleute. Volk. Die Handlung fällt in das Jahr 1030. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 15. October. Im Opernhause. (170. Vorstellung). Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Jubel-Ouverture von Karl Maria v. Weber. Hierauf: Prolog, gesprochen von Herrn Stawinsky. Dann (neu einstudirt): Richard Löwenherz. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Gretry. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 130. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs: Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. Hierauf: Prolog, gesprochen von Hrn. v. Lavallade. Dann: Die Royalisten. Schauspiel in 4 Abtheilungen, von E. Raupach. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu diesen beiden Vorstellungen beginnt erst Freitag, den 14ten d. M., und sind die dazu eingegangenen Meldungen um Billets notirt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 13. October. Zum ersten Male wiederholt: Das Urbild des Tartuffe. Original-Lustspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow. (Präsident Lamoignon: Hr. Görner, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c. Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 14. Octbr. Zum 7. Male: Wilhelmstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Local-Posse mit Gesang in 2 Abtheil. (mit freier Benutzung eines Französischen Stoffes) von A. Heinrich. Couplets von Dohm. Musik von H. Krigar.

Sonnabend, den 15. October. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, Festrede, gesprochen von Hrn. Ascher. Hierauf zum 1. Male: Zum treuen Schäfer. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Adam.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 13. October. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von H. Meirner.

Freitag, den 14. October. **Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs.** Fest-Ouverture und Hymne, componirt von W. Schwartz, Mitglied der Kapelle des Königsstädtischen Theaters. Dann, zum ersten Mal: 1814, oder: Die Deserteure. Militairisches Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Krieger. Musik von C. Stiegmann.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 13. October. Im Königssaale: Die Regimentstochter, kom. Oper in 2 Acten von Donizetti. (Sulpiz: Hr. Nolden, Herzogl. Kammersänger vom Hof-Theater zu Coburg, als Gast.) Im 1. Acte: Husarenlied, gesungen von Frau Reuß-Gaudelius. Im 2. Acte: Tadolini-Walzer, gesungen von derselben, und Soldatenlied, gesungen von Herrn Nolden. Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr., der Vorstellung 7 Uhr.

Ueber das Gastspiel des Jean Piccolo erfolgt das Nähere später.

J. C. Engel.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜

Donnerstag: Grand Bal masqué et paré. Die Tänze werden von Herrn Medon geleitet. Logen und Nischen im Comtoir. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.

Donnerstag den 13. d. M. Nachmittags um 5 Uhr wird in der Böhmischen Kirche das 3te Jahresfest des Frauen-Missions-Vereins für China, so der HErr will, gefeiert werden. Superintendent Schultheiß aus Süd-Afrika hat das Altargebet, Pastor Rocholl aus Gr.-Ottersleben die Festpredigt und Pastor Knak den Bericht übernommen.

Hotel de Russie.

Heute Experimente mit dem elektr. Licht. Polarisations-Erscheinungen. Mikroskop. Nebelbilder. Elektrische Sonne. Anfang 7 Uhr. 1. Pl. 15, 2. Pl. 10 Sgr. J. Goldhammer.

Inhalts-Anzeiger.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Dampfschifffahrt. Cholera. — Bromberg: Der Kaiser von Rußland. — Königsberg: Durchreise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. Dirschau: Weichselbrücke. — Wittenberg: Festungs-Manöver.

Schweinfurt: Ausweisungen. — Stuttgart: Graf Neipperg. Bischof von Rottenburg. — Kassel: Kammern. — Frankfurt a. M.: Die telegraphischen Depeschen und die Deutsche Presse. — Leipzig: Donau-Schifffahrt. — Hannover: Theuerung. Vom Hofe. Notariats-Ordnung. Zollwesen. — Schwerin: Judenfrage. — Hamburg: Notiz. — Flensburg: Vom Schleswigschen Landtage. Der Verfassungs-Entwurf.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Eindruck der sogenannten Kriegs-Erklärung in Paris. Die Britischen Meetings. Amerikanische Manifestation. Die verbannten Generale. Zur Theater-Statistik. Wie sich Compiègne vor Wonne und Ungeduld nicht zu fassen weiß. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Tel. Dep.

Italien. Turin: Emigration. — Rom: Notiz. Neue Titulatur für Frankreich.

Spanien. Madrid: Cortes. Die Diplomatie.

Niederlande. Haag: Notizen. — Mastricht: Zur Eröffnung der Aachen-Mastrichter Eisenbahn.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Finanzgesetz. Staatsschuld. Branntwein-Crawall.

Börse von Berlin den 12. October.

Trotz der niedrigeren Rente und der Londoner Depesche war die Börse heute bei überwiegender Kauflust sehr fest; die im Laufe derselben eingetroffene Depesche aus Paris bewirkte daher nur momentane Ausbietungen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	95¼ bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	101 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	101 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91¾ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	143 B.	Pommersche	4	100½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	90 bez. G.	Posensche . .	4	99¾ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101 bez.	Preußische .	4	99¾ G.
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	99¾ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98½ G.	Sächsische .	4	99¾ G.
Ostpreuß. do.	3½	96 B.	Schlesische .	4	99¾ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 B.	P. B. Anth. sch.	—	110¾ B.
Groß. Pos. do.	4	104½ B.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	97½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	120 a ¾ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	99¼ a ¾ bez.
Aach.-Mastr.	4	75 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185½ bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	36 B.
Berg.-Märk.	4	80½ a ¼ bez.	„ Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102¾ B.	Mecklenburg.	4	44 bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99 bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	128 B.	do. Prior.	4	99 G.
do. Prior.	4	98¾ G.	do. do.	4	99 bez.
Berl.-Hamb.	4	108 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	57½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52¼ a ½ bez.
Brl.-P. Mgdb.	4	97 G.	do. Prior.	5	100 bez.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl. L. A.	3½	207½ G.
do. do.	4½	100½ B.	do. L. B.	3½	172½ bez.
do. L. D.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	97¾ bez.
Berl.-Stettin	4	143 B.	Prz. W., St. V	4	33½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	119 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische .	4	80½ bez.
Cöln-Minden	3½	118½ bez. G.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100¾ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98¼ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	86 G.	Starg.-Posen	3½	92½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	108½ B.
Frankf.-Han.	3½	102 B.	do. Prior.	4½	101½ bez.
do. Homb.	3	100 G.	Wilhelmsbhn.	4	199 G.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	112½ bez	Oestr. Metall.	5	83½ bez.
do. do. do.	4½		Sard.-E. Anl.	5	90½ B.
do. bei Stiegl.	4	95½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	88 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	93½ bez.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108¾ bez. u. G.
do. do. L. B.	—	22½ G.	Weimarsch. do.	4	103¾ a ½ a ¾ bz. G
P. P. O. 500 fl.	4	89 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 11. October. Nordbahn 55½. Metall. 5% 81½. do. 4½% 72½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose 118. 3% Spanier 41. do. 1% 21⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37. Wien 107. Lombardische Anleihe —. London 118. Paris —. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120½. Mainz-Ludwigshafen 101. Frankfurt-Hanauer 101½. Frankfurt-Homburg 101.

Wien, 11. October. Silber-Anlehen 106. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1203. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 220½. do. Prior. —. London 10,51. Augsburg 111. Hamburg 81½. Frankfurt —. Paris 130½. — Gold 16. Silber 11. Börse günstig gestimmt, Kaufordres.

Paris, 11. October. 3% Rente 72,85. 4½% Rente 99,70. 3% Span. 41. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anlehen 92½.

London, 10. October. Consols 92. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Hamburg 3 Mt. M. 13 Mk. 7½ ß. Wien 11 Fl. 16 Kr.

Amsterdam, 11. October. Metall. 5% Lit. B. 91. 5% Metall. 78. 2½% Metall. 40⅛. Span. 1% 21⅛. Span. 3% 41. Wien kurz — B. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61⅜. Amsterdam-Rotterdam —.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. Octbr. Poln. Papiergeld 97⅛ B., Oester. Banknoten 92⅛ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118½ B. Oberschlesische Lit. A. 208 B. do. Lit. B. 173⅛ B. Krakau-Oberschlesische 91⅛ B. Niederschlesisch-Märkische 98½ B. — Cosel-Oderberger 197½ G. Neisse-Brieger 80½ B. Cöln-Minden 118½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52½ B. Mecklenburger 43½ G. Rheinische 80½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 120½ G. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 11. October. Leipzig-Dresden 209 B., 208 G. Sächsisch-Baierische — B., 90½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 102 G. Löbau-Zittau 34½ B., — G. Magdeburg-Leipziger 310 G. Berlin-Anhaltische — B., 127 G. Berlin-Stettiner 143 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 109½ B., 108¾ G. Cöln-Mindener 118 G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 164 B. do. Lit. B. — B., 156 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 91 B., 91½ G. Braunschweiger Bankactien 109 B., 108½ G.

Hamburg, 11. Octbr. Berlin-Hamburg 106½ G. Magdeburg-Wittenberge 34 G. Köln-Mindener 116½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43 G. Altona-Kieler 104 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52 B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20⅝ G. Sardinier 84½ G. Metall. 5% 92 G. London lang 13 Mk. 4 ß. London kurz 13 Mk. 3 ß. Amsterdam 36,20. Wien 170. Disconto 5 a 5½ %. Börse fest, aber ruhig, nur Wittenberger Actien niedriger, Disconto höher, aber Geld flüssig.

Amsterdam, 10. October. Integrale 61⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21⅛. — Span. 3% 40⅞. Portug. 38⅛. Russen 106½. Stieglitz 89½. Metall. 5% 78. Merican. 23½. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien 31½ G. Course eher etwas matter. Disconto 2 %.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 10. October 1853. Zu Lande: Roggen 2 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; große Gerste 2 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 6 Sgr. 11 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 3 Rt.; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 Rt., auch 3 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 3 Rt., auch 2 Rt. 24 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 2 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 10 Sgr.; Erbsen —.

Den 8. October. Das Schock Stroh 8 Rt. 15 Sgr. — Pf., auch 8 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 28 Sgr. — Pf., geringere Sorte 26 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt. — Sgr. — Pf., auch 20 Sgr. — Pf., metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. October. Weizen loco n. Qual. 88 — 96 Rt. Roggen loco n. Qual. 68 — 72 Rt. 82 Pfd. pr. October 68½ Rt. B. 68 Rt. G. 68½ a 68 Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 65½ Rt. bz. 65 Rt. B. u. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 64½ Rt. B. 64 Rt. bz. u. G. Erbsen, Kochwaare, 70 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 35 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 54 — 55 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. bez. pr. October-November 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. November-December 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. Januar-Februar 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. Brief 12½ Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. bz. pr. April-Mai 12⅞ Rt. bz.

Lein-Oel 12½ Rt. bez. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34 Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 33 Rt. bez. u. G. 33½ Rt. B. pr. October-November 32½ Rt. B. 32 Rt. bz. u. G. pr. November-December 31½ a 31⅞ Rt. bez. pr. April-Mai 32 a 32⅞ Rt. bez. 32½ Rt. B. 32 Rt. G.

Roggen gut behauptet. — Spiritus zu besseren Preisen gehandelt. — Rüböl ziemlich unverändert.

Stettin, 11. October. Weizen matt. Gestern 89 — 90 Pfd. gelben loco 89 Rt. bez., heute kleine Partien 89 Pfd. mit Maßersatz 88 Rt. bez. Roggen fest, Russ. loco 82 Pfd. effect. 64 Rt. bez., 82 Pfd. do. mit Maßersatz 63 Rt. bez., 86 Pfd. neuer 68 Rt. bez., 82 Pfd. pr. October 67 Rt. bez., B. u. G. pr. October — November 64 a 64½ Rt. bez. u. G., 65 Rt. B., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 63⅞ a 64 Rt. bez., 63½ Rt. B. Gerste, große 74 — 75 Pfd. pr. Frühjahr 51 Rt. B. Hafer geschäftslos. Erbsen ohne Umsatz. Rapps und Rübsen ohne Umsatz. Winterrübsen 78 Rt. B., 77 Rt. G. Winterrapps u. Rappkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 88, Roggen 65 a 67, Gerste 46 a 50, Hafer 28 a 32, Erbsen — a —. Rüböl matter, pr. October 11½ Rt. bez., B. u. G., pr. October — November 11½ Rt. bez. u. G., pr. November — December 11½ Rt. G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12½ Rt. B., pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Handel. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10⅞ a 11 a 11⅛ % bez. u. B., mit Faß 11½ % bez., pr. October 11½ % B., pr. October — November —, pr. November — December 12½ % bez. u. G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12 % B. u. G. Zink ohne Umsatz.

Danzig, 10. October. Getreidemarkt stille; heute nur 32 Last Weizen in 2 Posten bunt. und gut bunt. Poln. Waare zu 660 Fl. pr. Last umgesetzt und 7 Last Gerste 100 a 103 — 104 Pfd. ohne Preisangabe.

Breslau, 11. October. Zufuhren mittelmäßig und größtentheils secundäre Gattungen. Preise etwas billiger. Es galt Weizen weißer 95 a 107 Sgr., gelber 95 a 107 Sgr., Roggen 69 a 75 Sgr., Gerste 55 a 63 Sgr., Hafer 32 a 37 Sgr. Oelsaaten schleppend, Preise wie gestern. Raps 90 a 94 Sgr., Winterrübsen 88 a 91 Sgr., Sommerrübsen 74 a 78 Sgr. Kleesaat ziemlich fest bei unveränderten Preisen, Anerbietungen sehr schwach, daher das Geschäft nicht belangreich, weißes 12 a 17 Rt., rothes 14 a 15 Rt. G. Spiritus sehr fest, loco 13½ Rt. G., pr. October 13½ a ⅔ a 1½ Rt., pr. November — December — gehandelt.

Hamburg, 11. October. Weizen fortwährend sehr flau und geschäftslos. Roggen flau. Gerste und Hafer ohne Geschäft. Oel pr. October 22½, Mai 23½. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. loco 18⅛.

Amsterdam, 9. October. Weizen 125, 127 — 128 Pfd. bunt. Poln. 430 a 440 a 450 Fl., 126, 128 — 130 Pfd. do. 435 a 445 a 455 Fl., 130 Pfd. do. 456 a 460 Fl., 127 Pfd. Fries. 400 Fl., 134 Pfd. Kubanka 405 Fl. Roggen 123 Pfd. Preuß. 292 Fl., 118 — 119 Pfd. n. Petersburg 280 a 283 Fl., 118 Pfd. j. do. 276 Fl., 118 Pfd. j. Arch. 276 Fl., 116 — 117 Pfd. a. geb. 270 273 Fl., 120 Pfd. n. Odessa 284 Fl., 114 Pfd. a. gedr. 263 Fl., 115 Pfd. do. 267 Fl., 117 Pfd. n. Arch. 277 Fl. Kohlsamen ohne Handel. Gerste ohne Handel. Hafer geschäftslos. Rapps täglich unverändert, nur auf d. N. ½ L. höher, 9 Faß täglich 69½ L., im October 70 L., November — L., December — L., April — L. Leinsaamen wie früher, 102 — 108 Pfd. Petersb. 300 Fl. Rüböl angenehm, auf 6 Wochen 38½ Fl., effect. 37¾ Fl., pr. October — Fl., pr. November 37½ a 38 Fl., pr. December 39 a 38½ a 39 Fl., pr. Mai 40½ a ½ Fl. Leinöl preishaltend, auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30 Fl., pr. October — Fl., pr. November — Fl., pr. März — April — Fl., pr. Mai — Fl., pr. Frühjahr — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 41 Fl., effect. 39½ Fl. Rappkuchen 82 a 85 Fl. und Leinkuchen 11 a 13 Fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 10. October. 563 Wispel Weizen, 485 Roggen, 223 Gerste, — Hafer, 5 Erbsen, 73 Oelsaat, — Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Sept.-Einn. bei	138583 Pers	856008 Ctr.	718566 Fl.
v. J.	125633 Pers.	800925 Ctr.	612684 Fl.
d. J. mehr bei	12950 Pers.	55083 Ctr.	105882 Fl.

Bergisch-Märkische.

Septbr.-Einn.	31689 Rt.
vor. J.	27447 Rt.
d. J. mehr	4242 Rt.
bis Ende Septbr.	264123 Rt.
v. J.	226493 Rt.
d. J. mehr	37630 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. October. Abds. 9 U.	27 Zoll 10⅛ Linien	+ 8 Gr.
Am 12. October. Morg. 7 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 8 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 12 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.